

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 2.— Mk., auswärts 3.50 Mk. Anzeigen unter Text 1.— Mk., auswärts 2.— Mk. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangelegenheiten, Veramtlungen und Wohnungsangelegenheiten 1.— Mk. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mk., das letzte Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normiertags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditur Platz 4/6 (sonst in sämtlichen Zweigstellen) abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditur: Platz 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Zusteller zu beziehen. Wöchentlich 5.20 Mk., monatlich 22.50 Mk., vierteljährlich 87.50 Mk.

## Unser Kampf gegen den Brotwucher.

### Das Ergebnis der Londoner Besprechungen.

Nach der Konferenz: Viscount Lloyd George und Poincaré wurde in London öffentlich bekanntgegeben, daß die Reparationskommission eine Untersuchung über die Mittel veranstalten werde, um die deutschen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Poincaré wird wahrscheinlich Ende Juli nach England zurückkehren, um dem Kommissionsbericht zu erteilern. In der Zwischenzeit sind Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nicht in Aussicht genommen.

Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ berichtet über die Unterredung zwischen Poincaré und Lloyd George, daß sich die Besprechung der beiden Minister von der Reparationsfrage der Frage der alliierten Schulden zuwandte. Sie haben sich genügt, anzuerkennen, daß es unmöglich sei, dieses Problem in Angriff zu nehmen, solange die Vereinigten Staaten abseits stehen und ihre Absicht nicht bekannt geworden ist. — Meistens sei es zweifelhaft, ob vor den nächsten amerikanischen Wahlen, die Ende des Jahres stattfinden sollten, Gewißheit hierüber bestünde.

Die Frage des französisch-britischen Pakt wurde, wie der Havas-Vertreter meldet, nicht berührt, da Poincaré der Ansicht sei, daß es keinen Zweck habe und nicht loyal sei, vor der Regelung der Orientfrage und der Tanagerfrage den französisch-britischen Pakt abzuschließen. Eine Diskussion über diesen Punkt finde wahrscheinlich nicht vor der zweiten Hälfte des Juli statt.

### Die Konferenz der 2. Internationale in London

nach einer Entschließung an, in der sie erklärt, nicht länger an den Bemühungen teilnehmen zu können, mit der 3. Internationale zu einem internationalen Abkommen zu gelangen. Im Oktober soll in Hamburg eine allgemeine Konferenz der sozialistischen und Arbeiterparteien zusammenkommen, um die Wiederherstellung internationaler Gesichtspunkte zu erwägen, welche in der Angelegenheit des europäischen politischen und ökonomischen Aufbaues die sozialistischen und Arbeiterparteien zu einigen geeignet sind. Die Konferenz nahm zuletzt noch eine Entschließung an, die die Notwendigkeit betont, die Organisation des Arbeiterbundes zu stärken, um die Erleichterung zu erleichtern und die internationale Verteilung der Rohstoffe und der zum Leben notwendigen Waren zu organisieren.

### Die Polen in Kattowitz.

#### Der Abmarsch der Franzosen.

Gestern vormittags 10 Uhr hat die französische Besatzung unter Klängen dem Spiel die Stadt Kattowitz verlassen. Die Befugnisse des Kreisverwalters wurden in die Hände des ersten Bürgermeisters gelegt. Die Zeitungsenzsur wurde aufgehoben, dagegen besteht der Belagerungszustand weiter.

#### Die Uebernahme der Post.

Heute wird der Dienst durch die polnischen Post- und Telegraphenämter in allen Abteilungen aufgenommen. Der Postverkehr ist augenblicklich eingestellt. Polnische Briefmarken sollen zur Frankierung von Briefen erst mit dem Tage des Einmarsches der polnischen Truppen verwendet werden. Im Verkehr mit Polen sind nur Briefsendungen und Geldbriefe zugelassen.

#### Ein ober-schlesisches Ausfuhrverbot.

Im Kattowitzer vorläufigen Wojewodschaftsrat hat der Wojewode eine Verordnung bezüglich Ausfuhrverbot von täglichen Bedarfsgegenständen vorgelegt. Nach einer längeren Diskussion wurde die Verordnung angenommen. Es wurde auch eine Verordnung betreffend Ausfuhrverbot für Artikel, die der Verbrauchssteuer unterliegen, beschlossen.

### Kompromißlösung der polnischen Krise in Aussicht.

Warschau, 19. Juni. (Drahtbericht.) Da die für und wider Pilsudski stehenden Kräfte im polnischen Sejm sich einigermaßen die Waage halten, so ist es unerwartet schnell zum Beschuß einer Kompromißlösung gekommen. Zunächst hatte sich ein neuer Block der Rechten und des rechten Zentrums gebildet, der die Belobere-Parteien mit geringer Mehrheit übernahm und dem Staatschef das Recht der alleinigen Initiative bei der Berufung der Regierung abtrug. Daraufhin verzichtete der Staatschef überhaupt darauf, seinerseits einen Kandidaten für den Posten des Premierministers zu benennen und überließ dies dem zu diesem Zweck neugebildeten Hauptauschuß des Sejms. Dieser befragte nun auf Antrag Stulski mit 299 gegen 98 Stimmen Pzjanowski zum Ministerpräsidenten. Stulski selbst hatte es abgelehnt, zu kandidieren, die aufgestellte Kandidatur Korfantys fiel durch. Pzjanowski ist ein alter Stulski und Witos zwei Jahre lange Handelsminister gewesen; er steht dem höchsten Bürgerklub in Warschau nahe, ist also nationaler Fortschrittler, somit ein Kompromißkandidat, für den auch das bauerliche Zentrum stimmte. Alle Arbeiterklubs sind indessen Gegner Pzjanowskis, der als arbeitserfeindlich gilt. Pzjanowski hat die Kandidatur angenommen. Dieser Ausgang bildet eine empfindliche Niederlage für Pilsudski, die leicht dadurch verstärkt werden könnte, daß Sturmund und Michalski, mit denen der Staatschef am schärfsten aneinandergeraten war, vom neuen Rechtsblock zum Verbleiben in der Regierung aufgefordert werden sollten. Die Pilsudski-Parteien haben jedoch insofern ihren Willen durchgesetzt, als sie die von der Rechten gewünschte neue Kandidatur Pzjanowskis verhindert haben.

### Die Haltung der Parteien zum Brotwucher.

Die parlamentarische Situation hat wie erwartet, dadurch eine gewisse Klärung erfahren, daß die Unabhängigen ihre Zustimmung zu dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf über die Getreide- und Brotversorgung geben werden. Das Zentrum hat die Abstimmung freigegeben und diese Gelegenheit wird sicherlich von vielen reichen Zentrumsbauern, die in der Fraktion stark vertreten sind, ausgenutzt, um für den Profit zu stimmen. Die Demokraten, jene Partei, die sich immer erst fünf Minuten vor drohlichen Augenblicken schließt, wurde, beweist auch heute wieder, daß sie von der Fraktion Drehscheibe bei ihrer Gründung sehr viel Eigenheiten übernommen hat. Da die sozialistischen Parteien jedenfalls geschlossen für den Gesetzentwurf stimmen werden und die Demokraten immerhin einen kleinen und das Zentrum einen nicht zu unterschätzenden Teil ihrer Stimmen zur Zwangsbewirtschaftung einer bestimmten Getreidemenge geben werden, wird das Abstimmungsverhältnis für die verschiedenen Teile der Vorlage wahrscheinlich große Schwankungen aufweisen. Gerettet ist die Regierung, trotz der Zusage der Unabhängigen, dem Entwurf zuzustimmen, vorläufig nicht. Wird die Getreideumlage abgelehnt, dann bleibt uns, das heißt auch der „Vorwärts“ in seiner heutigen Morgenausgabe ausdrücklich hervor, nach der Auffassung der Sozialdemokratie nur die Wahl zwischen der politischen Katastrophe jener Parteien, die an einem solchen Ausgang die Schuld tragen oder einer allgemeinen Wirtschafts- und Volkskatastrophe. Wir werden jedes ausföhrliche Mittel gegen die Profitmacherepolitik einsetzen, um die Hungerkatastrophe abzuwehren.

### Die Reichstagsdebatte über die Brotfrage.

Der Antrag aller Parteien auf Sicherstellung derjenigen Sachen, die aus Anlaß der Abstimmung aus öffentlichen Mitteln für Oberschlesien beschafft worden sind,

wird in allen drei Lesungen angenommen. Das Haus tritt dann in die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die

#### Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 (Getreideumlage)

ein. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß wieder wie im Vorjahr 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide im Zwangsumlageverfahren aufgebracht werden sollen. Landwirtschaftliche Betriebe bis zu 5 Hektar Größe sollen von der Lieferungs-pflicht befreit sein. Der Kreis der Verordnungsberechtigten wird insofern beschränkt, als neben den Selbstverforgern auch diejenigen Personen nicht verordnungsberechtigt sein sollen, bei denen nach ihren eigenen oder nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen desjenigen, der für ihren Unterhalt zu sorgen verpflichtet ist, ein Bedürfnis, Brot im Wege der öffentlichen Versorgung zu erhalten, nicht anerkannt werden kann. Für die zweite Hälfte des Jahres ist eine neue Preisfestsetzung vorgesehen, falls sich ergibt, daß die für die erste Hälfte festgesetzten Preise infolge veränderter Wirtschaftslage nicht mehr zutreffen. Als erster Redner kommt

#### Hg. Krähig (Soz.)

zu Wort: Die Regelung der Getreidewirtschaft, wie sie der Regierungsentwurf vorschlägt, ist seit Monaten heimlich unternommen worden. Die Landwirtschaftlichen Sykhenorganisationen und der Getreidegroßhandel sind beide scharfe Gegner dieser Regelung, während auf der anderen Seite die unverföhrte Bevölkerung, unterstützt durch die kommunalen Körperschaften und durch ihre wirtschaftlichen Organisationen, von der Regierung verlangen, daß die Versorgung des Volkes mit diesem wichtigen Nahrungsmittel, dem Brot,

#### nicht der wirtschaftlichen Anarchie überlassen

bleiben. Es ist die berechtigte Sorge der Menschen um das nackte Leben, die Veranlassung gibt, diese Regelung zu fordern. Auf Seiten der Landbändler-Organisationen dagegen ist es nur die Sorge um das Entgehen noch größerer Gewinne. Die

#### Landbändler wollen das vom Landbund geleitete private Getreidemonopol,

das ganz in den Profitdienst der Großagrarier gestellt werden soll. Es kann gar keine Frage sein, auf welche Seite sich der Reichstag hier stellen soll. Die Verwirrung hat hier das Volk zu beanspruchen, das die ganze Volkskraft in den Dienst der Allgemeinheit stellt und besorgt ist, daß diese Volkskraft geschädigt wird, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß dieses wichtige Nahrungsmittel reichlich ist. Wenn die landwirtschaftlich benutzte Fläche bis 5 Hektar, so wie es die Regierungsvorlage vorsieht, von der Umlage freibleibt, so scheiden schon dadurch rund 3 1/2 Millionen Klein- und Mittelbetriebe der Landwirtschaft aus.

Wir Sozialdemokraten haben bereits die Betriebe bis 5 Hektar, also bis 49 Morgen, frei zu lassen, sodas von rund 5 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe 4 Millionen freigelassen würden. Die Besitzer der kleinen und mittleren Betriebe, ca. vier Fünftel, werden, wenn es nach uns geht, von der Getreideumlage gar nicht erfaßt. Damit bricht auch die Demagogie

des Landbundes, die kleinen und mittleren Bauern vor den Karren der Großagrarier zu spannen, vollkommen zusammen. Niemand von uns will, daß etwa der Landwirt das Ergebnis seiner Arbeit unter den Geknechteten und ohne Nutzen abliefern soll. Er soll auch beim Umlagegetreide auf seine Rechnung kommen. Aber es ist einfach nicht zu extragen, wenn der Reichslandbund verlangt, alles Getreide müsse mit dem Golde des Weltmarktpreises ausgewogen werden.

Das würde dazu führen, daß das Vierpfundbrot beim heutigen Stand der Weltmarktpreise mit 45 bis 50 Mark und darüber bezahlt werden müßte.

Wir wissen ja gar nicht, wie die Dinge sich gestalten werden, ob nicht in den nächsten Wochen und Monaten ein neuer Marktschmerz eintritt, dann würden ja ganz unhaltbare Zustände entstehen. Eine fünfköpfige Familie müßte schon bei den gegenwärtigen Preisen pro Woche 250 Mark aufbringen, um sich überhaupt Brot kaufen zu können.

Unser werktätiges Volk hat bei der Steuererhebung größtes Verständnis für die Staatsnotwendigkeiten bewiesen. Furchtbar drückende Steuern hat es auf sich genommen in der Erkenntnis, daß große Opfer gebracht werden müssen, um das Reich zu retten. Aber ein

Sturm der Entrüstung würde diejenigen hinwegfegen, die sich unterziehen wollten, dem werktätigen Volke 50 Mark für ein 1900 Gramm-Brot abzuschmecken, damit die Schwundrentner Riesengewinne machen können.

So weit kann die Geduld des Volkes nicht gehen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das ist auch der Regierung bekannt, und wenn die Regierung erklärt hat, sie könne sich nicht dazu verstehen, ohne weiteres die freie Wirtschaft in Brotgetreide durchzuführen, so ist das durchaus verständlich, und es ist auch erklärlich, wenn sich die Regierung mit dem Gedanken trägt,

dann lieber den Reichstag, der ein Verändnis für diese wichtige Frage nicht besitzt, aufzulösen und Neuwahlen vorzunehmen, um das Volk selbst über diese Dinge entscheiden zu lassen. Es ist eine

#### Verstärkung der öffentlichen Meinung.

wenn der Landbund sagt, im vorigen Jahr habe die Landwirtschaft beim Umlagegetreide 1 1/2 Milliarden Mark Geld zulegen müssen. Herr Dr. Oberjochen (Deutschn. Abgeordneter) Red.) hat am 31. August v. J. einen Artikel geschrieben über die Getreideumlage in Schleswig-Holstein. Darin sagt er, daß infolge der Mißwachtes die Ernte des Jahres 1921 die Höhe von 1920 keinesfalls erreicht werde. In Wirklichkeit hatten wir aber gegenüber 1920 eine Mehre Ernte von 3 714 000 Tonnen Roggen und Weizen und 247 000 Tonnen Hafer ad Gerste. Wir hatten also an Roggen und Weizen eine Mehre Ernte, die anderthalb Mal so hoch war wie die ganze Getreideumlage des vorigen Jahres. (Hört! Hört! b. d. Soz.) Sodann muß doch gesagt werden, daß

#### 45 Prozent Nutzen schon ein ganz annehmbares Nutzen

ist. Aber das ist ja gar nicht der wirkliche Nutzen, — der wirkliche Nutzen ist weit höher. Die Roggen- und Weizenernte betrug 1921 etwa 10 Millionen Tonnen. Nur ein Viertel dieser Menge ist zum Umlagepreise verkauft worden. Rechnen wir einmal dieselbe Menge von 2 1/2 Millionen Tonnen für die Selbstverföhrer und 1 Million Tonnen für die Saatzwecke, so bleiben noch mindestens 4 Millionen Tonnen von diesem Brotgetreide, das zu weit höherem Preise verkauft worden ist. Ich geböre nun nicht zu denjenigen, die alle Schuld an diesen hohen Preisen auf die Landwirtschaft schieben.

#### Auch der sogenannte ehrbare Handel

trägt sein vollgerüttelt Maß daran. Wenn es richtig ist, was der Direktor Hopf in Laubersbroschheim in der „Königschen Scholle“ am 15. März d. J. sagt, nämlich, daß der Handel an Roggen und Weizen 20 000 bis 40 000 Mark, ja sogar 50 000 Mark am Wagon verdient, so ist das doch geradezu unerhört.

Da die Landwirtschaft ohne Zweifel eine starke Abnutzung der Arbeitsmittel aufzuweisen hat, so ist es auch die Pflicht der Regierung, wie es um die Preisgestaltung dieser Arbeitsmittel bestellt ist, nachzuprüfen. Wenn es richtig ist, was Herr Direktor Hopf in der eben genannten Zeitschrift sagt, daß die Maschinenfabriken und die Fabriken solche unerhörten Preise fordern, wie zum Beispiel für eine Grasschneidmaschine, die im Frieden 230 bis 250 Mark gekostet hat, im vorigen Jahre 1700 bis 2500 und jetzt 10 000 bis 15 000 Mark, so meine ich, muß man auch da einmal nach dem Rechten sehen und darf die Dinge nicht so weiter laufen lassen. Es war schon lange unsere Ueberzeugung, daß man der Eisenindustrie viel zu viel Spielraum im Nehmen von Gewinnen ließ.

In den Publikationen des Landbundes entwirft man sich, und zwar mit Unrecht, über den hohen Preis für Kunstdünger. Wer ist denn daran schuld? Sind es nicht diejenigen, die damals unsere Anträge abgelehnt haben, den Kunstdünger zu verbilligen? Hat nicht der ehemalige preussische Landwirtschaftsminister Otto Braun, der jetzige Ministerpräsident, hier den Antrag gestellt, 1 1/2 Milliarden zu bewilligen, um den Kunstdünger im Preise herabzusetzen?

Nun sagen die Gegner der Regelung, die hohen Preise für Getreide seien den Landwirten gar nicht zuteil geworden. Auch das ist falsch. Kürzlich sprach ich mit zwei Landwirten aus Schlesien, von denen einer sogar Kreisvorsitzender des Landbundes ist, und sie sagten mir das folgende: Es ist immer so wie früher, wir Kleinere werden von den Großen einfach über Ohr gehauen. Im vorigen Jahre sind die Großlandwirte gekommen und haben uns das Getreide zu dem damaligen niedrigen Preis abgekauft. Und mit diesem billigen von uns gelieferten Getreide haben sie ihr Viehgeflügel ernährt, um ihr Getreide zu verkaufen. Sie haben das Vieh zu hohen Preisen verkauft, haben das Getreide bis Mitglieder aus den kleineren landwirtschaftlichen Kreisen. In Kattowitz ist gerichtlich gewöhnlich Schenkungsgegenstände nach



trieben, die Mitglieder des Landbundes selbst, und das ist sehr wichtig für die Beurteilung der Frage, ob der Landbund...

in der Lage sein wird, wie er es verspricht, aus eigener Initiative die Möglichkeit zu schaffen, der Regierung bis zu einem bestimmten Termin ein bestimmtes Quantum von Getreide zur Verfügung zu stellen. Diese Möglichkeit besteht nicht, denn...

die Landwirte sind nicht zufrieden geworden. Sie befürchten wieder, im Interesse der Großgrundbesitzer überes Ohr gehoben zu werden...

und werden sich dem nicht fügen. Der Landbund hat in den Jahren, wo es sich um das sittliche Ideal der Volkssolidarität handelt, in den Fällen also, wo für die Allgemeinheit ein materielles Opfer gebracht werden soll, die Landwirte nicht in der Hand, denn er hat ja die Landwirte im Landbunde nicht zum Geben, sondern zum Nehmen erzogen. Herr Dr. Kütz, Oberbürgermeister der Stadt Jittau, berichtet in der Nummer vom 23. April 1922 in der „Jittauer Morgenzeitung“ folgendes: „Der landwirtschaftliche Bezirksverband des Regierungsbezirks Kattowen hatte am 4. Oktober nach einer in der Kreisversammlung...“

Die Sicherung der Brotgetreidemenge ist nötig, weil das Reich gar nicht in der Lage ist, für die Versorgung eines durch Zufuhr aus dem Auslande rechtzeitig Sorge zu tragen. Anfang März 1920 war der Preis gestiegen gegenüber dem Friedenspreis vom Jahre 1918 beim Weizen auf das Sechzigfache, beim Roggen auf das Dreißig- bis Fünffache usw.

Über wie sich denn die Löhne der Landarbeiter gestalten? Die Löhne der Deputatarbeiter stiegen nur um das Acht- bis Elfache, und die Löhne der Arbeiterinnen um das Acht- bis Zwanzigfache der Friedenslöhne.

Wir werden im Sinne der Regierungsvorlage im Ausschuss an die Beratung herantreten. Ueber Einzelheiten, die uns an der Vorlage nicht gefallen, werden wir im Ausschuss reden. Das Deutsche Reich geht nicht zugrunde, wenn neben 98 Prozent Deutscher auch zwei oder drei Fremde einmal wöchentlich ein etwas billigeres Brot essen, aber es geht sicher zugrunde, wenn man die Regelung der Brotverforgung unterläßt und dadurch 50 Prozent unseres werktätigen Volkes geradezu zum Hunger verurteilt. Damit ist auch...

Die neueste Interpellation der Herren Deutschnationalen als Schwammkuchengericht...

Bereits charakterisiert. Sie, die Sie in dieser Interpellation die Regierung fragen, was Sie zu tun gedenken, um die Lebensmittelversorgung des Volkes „planmäßig“ zu sichern, gerade Sie tun ja planmäßig alles, um diese Sicherung, die die Regierung will, zu hinterziehen, und Sie kommen dann obenrein und interpellieren die Regierung, was Sie machen will.

Wer wird es denn, der zum ersten Male nach einer Regelung der Getreidewirtschaft durch das Reich rief? Unter anderen verlangte Herr Graf Helldorf am 12. März 1918 im Hauptauschuss des Reichstages den amtlichen Eingriff in Produktion und Konsumtion. Er sagte damals: „Ohne Zwang und ohne Kontrolle der Erzeuger ist ein Durchhalten unmöglich.“ Jetzt glauben Sie, Ihre Haut einigermaßen gestärkt zu haben, und die übrigen mangeln leben, ob Sie in dem Stumpfe stehen bleiben, in den Sie hineingeführt worden sind, oder wie Sie sonst herauskommen.

Meine Damen und Herren, ich spreche mit dem, was ich jetzt sage, keine Drohungen aus. Ich warne nur in der letzten Minute. Mit heiligem Eifer verfolgt die deutsche Arbeiterbewegung die seit Monaten erfolgenden frivolen Provokationen aus jenem Lager. Lehnen Sie die Vorlage ab, dann seien Sie sich aber bewußt, daß Sie unser Volk in die größte Katastrophe hineintreiben, die es jemals durchgemacht hat. Sie wissen, daß der erwartete Ausfall der Exportaufträge in diesem Jahre zu einem großen Teil Beginn der Arbeitslosigkeit bedeutet, und wenn Sie dann noch ein Fünftelmarkt-Brot von der monopolisierten Getreidewirtschaft der Großgrundbesitzer bringen, dann können Sie sicher damit rechnen, daß das etwas...

ist, was nicht getragen werden kann. Denn, wenn es so weit wäre mit der Arbeitslosigkeit, wie wir sie vor uns haben, wenn es heißen wird: Durch den Salutschumpf hindurchmarschieren, durch den wir hindurch müssen, wenn wir wieder zu gelunden Verhältnissen kommen wollen und wenn Sie das Volk dann in dem Augenblick, wo es sich durch diesen Salutschumpf hindurcharbeiten soll, mit solchen unerhörten Preisen für das wichtigste Lebensmittel überfallen.

dann heißt das einfach, daß Hunderttausende glatt verhungern müßten. Ehe es aus Verhungern geht, kommt aber etwas anderes.

Ich sage es in aller Ruhe heraus, damit Sie wissen, woran Sie sind:

Ehe es aus Verhungern geht, kommt der Bürgerkrieg. Und was der Bürgerkrieg in diesem Zeitpunkt bedeutet, wissen Sie. Er bedeutet den vollkommenen Zusammenbruch. Das wollen wir nicht! Deshalb warnen wir Sie in dieser Minute und bitten, von Ihrem Bestehen abzulassen und mit uns diese Vorlage zu erledigen. Die Arbeiter, Angehörten und Beamten sind gewarnt; sie stehen bereit zur Abwehr.

(Beifall bei den Soz., Handklopfen auf der Tribüne.) Abg. Dr. Köpcke (Dntk. und Landbändler): Im Kriege sind wir für die staatliche Brotverforgung eingetreten. Die Umlage bringt uns kein Getreide, sondern nur die Produktionssteigerung. Die Vorlage ist praktisch gar nicht durchführbar. Die Brotverteilung ist nicht Schuld der Landwirtschaft. Wir lehnen die Vorlage ab und überlassen die Verantwortung denjenigen, die in so unerhörter Weise die deutsche Wirtschaft gefährdet haben. (Beifall rechts.)

Abg. Hahn (USG.): Die von den Agrariern geforderte Wirtschaftsfreiheit ist in Wirklichkeit nur die Freiheit zur Ausplünderung des deutschen Volkes. Wir verlangen von der Regierung Schutz gegen den Brotwucher. Der Redner stimmt schließlich der Vorlage zu, die das Mindestmaß dessen sei, was verlangt werden muß. Die Arbeiterbewegung werde geschlossen den Kampf gegen den Brotwucher aufnehmen.

### Der monarchistische Rummel vor dem Landtag.

Nach Erledigung von Anträgen legt das Haus die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern vor.

Abg. König-Weisenfels (Komm.): In einzelnen Regierungsberichten, so in Merseburg, wird gegen die Staatsregierung offen opponiert. Trotz der Wohnungsnot wird die Fertigstellung von Wohnhäusern verlangsamt. Die Kreisblätter verhöhnen die Regierung und beschimpfen sie. Würde man ihnen die amtlichen Inzerate entziehen, so wären diese Organe glatt erledigt.

Abg. Holmann (Wirtschaftspartei): Mit einer Verwässerung der Wucherbekämpfung sind wir einverstanden. Von Ausnahmefällen verzeihen wir uns nichts.

Abg. Stiller (Soz.): Wir leben in einer Periode großer Spannung innerhalb des deutschen Volkes, von dem sich ein Teil einer Gleichgültigkeit hingibt, die kaum noch überleben werden kann. Mit Bedauern sehen wir den kommenden Wochen entgegen; die Verhältnisse im Volke erinnern stark an die Zustände vom Dezember 1920. Es muß immer und immer wieder wiederholt werden, daß die gegenwärtigen unbeherrschbaren Zustände im wesentlichen durch den verlorenen Krieg erzeugt worden sind. Die Schuldfrage wieder aufzurollen hat keinen Zweck. Was die Organisation der Schutzpolizei betrifft, so ist hier das Diktat der Entente besonders schmerzhaft. Wir sind der Auffassung, daß der Minister mit dem Erlass vom 24. März 1922, betreffend Aufbau der Schutzpolizei, mit den Konzeptionen bis an die Grenze des Möglichen gegangen ist. (Zustimmung im Zentrum.) Das Zentrum beabsichtigt weder jetzt noch in Zukunft irgend welche parteipolitischen Einflüsse auf die Polizei geltend zu machen. Wir freuen uns, daß der Minister des Innern unbedingte Neutralität gegenüber den Schutzpolizeiverbänden zugesagt hat. Es ist nicht zulässig, daß Polizeibeamte, die sich vom Staat bezahlen lassen, außerhalb des Dienstes gegen ihn opponieren. Die Polizei darf nichts anderes sein als ein unbedingt zuverlässiges Organ der verfassungsmäßigen Regierung zum Schutze der Bevölkerung und zum Kampfe gegen das Verbreitertum.

Abg. Wollast (Dntk.) polemisiert im überwiegenden Teil seiner Rede gegen Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Hög.

Abg. Wollast (Dntk.) polemisiert im überwiegenden Teil seiner Rede gegen Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Hög. Abg. Wollast (Dntk.) polemisiert im überwiegenden Teil seiner Rede gegen Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Hög. Abg. Wollast (Dntk.) polemisiert im überwiegenden Teil seiner Rede gegen Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Hög.

richtigen Gegendemonstration entgegenzutreten. Im Punkte über Parade sieht Abg. Hauschild die Schuld der Reichswehr als feststehend an. Ich verleihe nicht, wie man gegen die Paraden überhaupt noch ein Wort sagen kann (Großer Lärm links); wenn der Generalfeldmarschall kommt, dann ist eine Parade selbstverständlich. (Erneuter Lärm links.)

### Minister des Innern Seering:

Wenn der Herr Vorredner sich nicht selbst auf seine Eigenhaft als Geschichtsforscher berufen hätte, hätte ich keine Veranlassung, ihm entgegenzutreten, so aber bin ich verpflichtet, noch einiges amtliche Material vorzutragen, um zunächst seinen Irrtum zu berichtigen, daß die linksgerichtete Presse an den Vorgängen Schuld sei. Ich habe keineswegs behauptet, daß Hindenburgs Besuch in Ostpreußen die Republik gefährdet habe. Als mir aber von der Ansicht des Besuches Kenntnis gegeben und mir zugleich der fertige Plan unterbreitet wurde, der die Teilnahme aller Kriegervereine und Militärvereine usw. enthielt, ist mir dieser Besuch in der Tat bedenklich für Ostpreußen erschienen. (Zurufe rechts.) Wenn ich allein nervös gewesen wäre, bliebe es doch unverständlich, daß auch Angehörige der Deutschen Volkspartei, ein Mitglied der Deutschen Volkspartei, der sich freiwillig erbot, auf den General v. Gans einzurufen, um den Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu bestimmen, von seiner Reise Abstand zu nehmen oder sie auf eine politische weniger schismatische Zeit zu verlegen. Der Fadelzug ist nicht vollständig nach den Vereinbarungen mit dem Reichspräsidenten durchgeführt worden; die Fadeln sollten erst hinter den Mauern des Gartens angezündet werden. Daran hat man sich nicht gehalten, und durch das Anzünden der Fadeln vor dem Hause ist die Erregung erzeugt worden. Mein Material wird beweisen, daß der Besuch Hindenburgs nicht den behaupteten privaten Charakter getragen hat. Hätte Hindenburg durch den General v. Gans seine Ansicht des Besuches den Behörden mitgeteilt, so wäre zu irgend welchen Maßnahmen kein Anlaß gewesen, den Oberpräsident hätte ohne weiteres die Genehmigung erhalten, den Generalfeldmarschall auf ostpreussischem Boden zu begrüßen, und von irgendwelchen Beschränkungen war nicht die Rede. Als wir aber hörten, daß alles versucht wurde, um landwirtschaftliche Arbeiter gegen ihren Willen auf Bahnhöfen nach den Deten zu bringen, wozu er kommen sollte (große Lärme rechts und links), daß auch die Schulkinder aufgegeben wurden, daß auf einen Besuch von Hunderttausenden hingearbeitet wurde, als wir wußten, daß die großen Paraden einen militärischen Charakter tragen sollten, da hätten wir es für unsere Pflicht, die Behörden strikte anzurufen, sich mit diesen Veranstaltungen nicht zu identifizieren. Auch meine Befürchtungen, daß die Entente diesen Ansammlungen, diesen Paraden usw. ihre Aufmerksamkeit besonders widmen würde, hat sich bewahrheitet. Zwei Offiziere der Entente-Kommission haben eifrig die Kriegervereine beobachtet, wo man sich kundenlang bemühete, die Reihen auszuräumen und „Stillgestanden!“ zu kommandieren. Auch die Teilnahme ehemaliger aktiver Militärs an diesen Feiern wurde gemeldet. Alles das hat unsere Befürchtungen gerechtfertigt, und ich beschreibe sogar, daß uns die Ostpreusentage noch weitere außerpolitische Schwierigkeiten machen werden. (Lärm links, große Lärme rechts.)

Nachdem der Minister noch einige weitere amtliche Berichte erwähnt hat, fährt er fort:

Im Januar war die Arbeiterschaft der Provinz Ostpreußen vollständig bereit, alles zu tun, um Ostpreußen gegen jeglichen feindlichen Angriff zu schützen. Der Verkauf einer Arbeiterverammlung und einer größeren Arbeitertagung läßt erkennen, daß sie sich an diese Abmachung nicht mehr gebunden erachten. Die Verantwortung für diese Tatsache fällt auf diejenigen, die nicht auf die Warnungen der Regierung gehört haben, die nicht ihren Einfluß ausübten, um die Verschlebung der Hindenburgreise auf eine Zeit durchzusetzen, die nicht von so vielen Gemütern geladen war. Ich darf nur noch Herrn Stoffens bitten, als Mitglied einer Koalitionspartei, die auch für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgen soll, sich bei der Schlichtung derartiger Vorgänge nicht auf den einseitigen Standpunkt zu stellen, wie er es soeben getan hat. Gerade er als Geschichtsforscher ist doppelt zur Reue verpflichtet. Wir brauchen die Ruhe in den nächsten Monaten ganz besonders.

Abg. v. Dranzen (Dntk.): Die Verhältnisse in der Berliner Schutzpolizei lassen den bedauerlichen Rückschlag zu, daß dort ein höheres Maß von Disziplin und Autorität erforderlich ist. Der Stellung des Ministers den Verbänden der Schutzpolizei gegenüber kann ich nicht ganz angeschlossen. Die Deutschnationale Volkspartei wird sich in personalpolitischen Fragen ihre Pflicht als Oppositionspartei nicht nehmen lassen.

Minister des Innern Seering: Der Abgeordnete v. Dranzen ist ein persönliches lebendiges Beispiel dafür, daß die Einstellung zur Republik heute eine andere als vor 3 1/2 Jahren ist. Vor 3 1/2 Jahren hat er als aktiver Beamter des Staatsministeriums seine Politik anders als heute eingeleitet. Alle Beamten sind zur Amtspflicht verpflichtet und dürfen wichtige Tatsachen nicht bekannt geben, deren Bekanntgabe namentlich in Zeiten, wo die Möglichkeit internationaler Bemächtigungen vorliegt, im eigenen Land Schaden bringen können.

## Zölibat.

Roman von Joh. Herd.

12) (Nachdruck verboten.)

Der Priester erwiderte mit schweigendem Nicken die Grüße der an ihm Vorübergehenden, umgarnen von dem Zauber des langjam alles mit dünnen Schleier eingehüllten Dämmerns. In dem Verflingen des Tages ebneten auch die Gedankenfluten ab, die Kräfte hervorgehoben. Sie tauchten in eine stille Reflexion, die vom weltlichen Unterorden in das Unabänderliche geleitete.

Vielleicht war dies das natürliche Gebot, daß das Stürmen des Tages sich auflöste in dem weichen Nicken der abendlichen Harmonie, die zum Heim und nach dessen Geheimen, nicht in Wort, nicht in tangenden Zaubern lodte. Es überhörte die Stimme nicht, bis die Bilder ringsum zu Träumereien seiner Seele formte. Dort der alte Bauer, der mit sorgfältig sorgfältigen Wasserfluten die Wärme betragte und die Wärme in der Liebe zum Erlösen teilte in dem Aufleuchten, das den Erlös galt, die freigesetzt durch den Garten dem Hause entgegenbrachten. Darin ein Mädchen, am Baum lehnd und einem Jungen laufend, das Nicken erhellte vom Lachen und doch auch sorgfältig, hingebungsvollem Lachen. Dort ein Paar, das dem Herrn zuschritt, er mit Mergelstein auf der Schulter, sie mit dem Ringen der weichen Hüften, das bei langem Aufstreben, in sich verhaltenen Warten verweilen eigen ist. Aus einigen Fenstern leuchtete der warme, gelbste Schein der Lampe.

Um die Bilder, die an die Worte des Lehrens erinnerten, welche die Schulden nach der weltvergebenden Liebe in der Einsamkeit, erwiebe in gleichmäßigem wilden Abendwind der vom Duft der Blüten herüberströmte Sommerabend.

Als sich im Vorhause auflöste, trat er im Anzuge zum den bereits von der Haupttür herüberströmte, dem er kurzen Bericht erstattete, worauf sie sich in das gemächliche Speisezimmer begab.

Nach dem Abendessen plauderte der Priester mit dem Kooperator. Meinhart nannte keine Worte, er lag an der Spitze, über die der Priester ganz schweigte, aber heute dazwischen zu versetzen schien in einem Wort, hinter dem sich irgend ein Ereignis verbarg, wie es verriet, er erwartete mit Spannung in der Erwartung, daß schon wieder eine Ehe im Dorfe geschlossen wäre, die von dem Kooperator nie und nimmer eingegangen wurde.

Er gab die Schultern. Was er geahnt, ja eigentlich erwartet, war eingetroffen. Er sagte:

Herr Priester, ich ahnte es, als ich das ungleiche Paar traute. Ich bin kein Stürmer, aber...

Der Kooperator jögerte, doch der Priester ließ ihn fortfahren. Sprechen Sie weiter, Herr Kooperator. Ganz ungeschult. Ich habe die Gewissenheit, Sie kennen mich.

Ich dachte damals, daß aus Brüdern das Recht zu stehen sollte, die kirchliche Verbindung solcher Ehen — denen doch keine Spur von Reue innewohnen kann — zu verweigern. Es heißt unter solchen Bedingungen den kirchlichen Segen werflos machen. Jeder einzelne Zusammenbruch solcher Ehen ist — ich finde keinen anderen Ausdruck — eine Bloßlegung der wirkenden Kraft des göttlichen Wortes.

Herr Meinhart sah fassend vor sich hin. Jedes Wort, das der junge Idealist aussprach, hatte schon in ihm gelebt, wenn auch aus anderen Erwägungen entstanden. Einmal hier, dem in ihm toben den Bannern war die empfindliche Werbung der Liebe fremd. Was betraute doch kein Herz vor wegen des Hofes. Er sah doch manchmal ein Ehepaar an dem Streit um eine Wittigkheit in Trümmern. Aber die Rede, der Bauernstand litt in dem Chaos — und die Macht der Kirche, die auf die Menschen solcher verurteilten Ehen ihren Einfluß einbüßte.

Der Kooperator, unbewußt unter dem Raumwörter der Worte kammer lebend und ernsthaft nach des Schweigen, fuhr fort, weshalb alles vermindert, was ihn in der fatalen Geruch eines Hochverrats bringen und seinen empfindlichen Scheitern die Überzeugungswürde nehmen konnte:

Sie werden im Himmel gelächelt! Ein Spruch, der den Scheitern mit göttlichen Willen befehlen und ihn dort werden soll gegen alle Strafen des Lebens. Darin ist die Heiligkeit des Sakraments ein Unschickliche verurteilt, wenn in uns dagegen die Gewissen vor dem Höllen streitet? Eine heilige Ehe ist die Selbsttötung in ihrer schmerzlichen Entscheidung, die um des kirchlichen Wohlgehung willen die Unmutter heißt gegen die Hauptbedingung einer glücklichen Ehe, gegen die Stillschließung.

Meinhart, der dem Kooperator mit gleichgültigen, fast verächtlichen Blicken gelächelt hatte, ohne ihn mit irgendeiner Bemerkung des Jünglings oder irgendeiner Worte zu unterbrechen, lehnte sich in der Dunkelheit zurück, den jungen Priester in den Bereich seines blickenden Blickes einschließend.

„Lieber Herr Kooperator, ich widerspreche Ihnen mit keinem Wort. Das dürfte Ihnen genau Beweis sein, daß unser Denken über solche unglückliche Ehebindnisse das gleiche ist. Aber wir trennen uns schon kurz nach dem Beginn des Betrachtens: ich als alter, erfahrener Priester, der weiß, daß die Menschen keine Heiligen sind, von Ihnen, der eben erst auf dem nicht schmerzlichen Wege zu dieser unaussprechlichen Erfahrung ist. Vergessen Sie nie, Herr Kooperator — Sie werden noch oft im ferneren Leben zu dieser wenn auch traurigen, aber notwendigen, also nicht zu leugnenden Tatsache gelangen — daß neben den Geboten Gottes und der Kirche die realen, wirtschaftlichen der menschlichen Gesellschaft regieren. Religion ist Gefühl, Jenseitsdienst, irdisches Leben ist Nüchternheit. Die Jugend glaubt noch an die Uebermacht des Empfindens, sagen wir es kurz heraus, an die Liebe, die ja doch nur das Verlangen nach der Körperlichkeit ist. Sie werden der von Ihnen gemeinten einigenden und erhebenden Liebe nur selten begegnen, Herr Kooperator. Darum ist es das Beste, zu retten, was noch zu retten ist. Unsere Weigerung, solche Ehen, denen offensichtlich die Reue fehlen muß, einzuflehen, würde einen Sturm gegen die Kirche hervorrufen.“

In dem sie Siegerin bleiben und viele Tausende Schwankende von der ungeliebten irdischen Höhe des Glaubens abzurufen würde“, rief Erb aus, fortgerissen von der wenn auch nur teilweise Zustimmung seines Gegenpartners.

„Das ist eine andere Frage“, schwächte Meinhart ab. „Wir müssen dabei leicht Tendenzen unterliegen, die uns sehr gefährlich werden könnten. Nein, lieber Bruder, das sind Probleme, vor deren Erörterung besonders wir Dorfpriester uns hüten müssen. Wir haben keine Ursache, die Freimaurer in ihrem Taufsaalwerk zu unterbrechen und uns Seelen zu entziehen.“

„Die doch nicht zu uns zählen, während wir andere...“

„... desto mehr an uns fesseln könnten.“

„Ins muß es darum gehen, Sie uns untertan zu halten“, sagte der Priester. „Ein Experimentieren, ein Wärrerzieren ohne Zweck darüber hat mir nichts. Wir beachten die Vorschriften der Kirche, sind darin unerschütterlich. Die Hauptfrage ist, daß wir wenigstens die Kinder dieser Ehen für die Kirche gewinnen. Nicht brauchen wir, neue Kämpfer. Die letzten Tausende der Nationalversammlung haben mich dies wieder gelehrt. Dann wird die Kirche Siegerin bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)



gelesen worden, daß sie direkt und indirekt der Entente Mitteilungen machen. Von Zeitungssegeffen wieder des "Tag" der "Roten Fahne" lasse ich nicht irgendwie beeinflussen. Unter dem alten Regime war die Korruption bei der Stellenbelegung ungleich größer als heute. Militärische Übungen darf die Schulpolizei heute nicht mehr machen. Die von Herrn Dr. v. Cyprien angebotene deutschnationale Unterstützung der Verhandlungen mit der Entente kann ich nicht brauchen, ich wech mit der Hilfe der "nationalen Opposition" nichts anzufragen. Wir haben mit den nationalistischen Revanchierenden deutschösterreichischen und deutschnationalen Agitatoren die traurigsten Erfahrungen gemacht, so daß ich auch diesem neuen Angebot gegenüber nur wiederholen kann: Der Herr behüte mich vor diesen Freunden, mit den Feinden wird die Staatsregierung, wenn es nötig werden sollte, schon fertig. (Seitertzeit und lebhafter Beifall.)

Hg. v. Cyprien (D. Vpt.): Ein Beamter, der meint, er habe dieser Regierung gegenüber weniger Verpflichtung zur Verschwiegenheit als der früheren gegenüber, hat heute als Beamter seinen Beruf verfehlt. Der Beamte muß Diener der Gesamtheit sein. Deshalb kann er nicht der Vertrauensmann einer Partei sein. Der Minister muß dafür sorgen, daß uns das Instrument der Schulpolizei erhalten bleibt.

Hg. Heilmann (Soz.): Es handelt sich nicht darum, daß wir Vertrauensmänner in der Verwaltung haben wollen, wir wollen nur nicht ausgetauscht werden von einzelnen Beamten, so von der Justiz. Ich erblicke eine Korruption darin, wenn Beamte sich mit Vertretern monarchistischer Oppositionsparteien in Verbindung setzen. Sie sind nicht besser als kommunistische Spione in den Ministerien, sie müssen rücksichtslos bestraft werden. Vaterlandsliebe und schmutziges Parteigeschäft dürfen nicht miteinander verquickt werden. Das geschieht auch bei der Hindenburg-Rundgebung. Es handelt sich nicht um die Person des Generalfeldmarschalls, sondern um den Mißbrauch, den demagogische Kreise mit dieser Persönlichkeit treiben. Diese Kreise machen die Geschäfte des Herrn Poinecaré. Sie erwecken das Gefühl von dem militärischen Geist; deshalb machen sie die Regimentsfeiern im vorigen Jahre die Tannenbergfeier, dieses Jahr die Hindenburgfeier, nächstes Jahr vielleicht eine Kronprinzenerhebung. Die W. und ist im Auslande gefährlich, deshalb ist diese Opposition antinational und korrupt.

Damit schließt die Generaldebatte. — Der Hauptauschuss überwies. — In der Spezialdiskussion beantragten Hg. Leib (Usoz.) und Hg. Kamm (Komm.) Abschaffung des Staatsrats. Hg. Dr. v. Arles (Dnl.) tritt dem entgegen.

### Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages

besaßte sich am Montag gemeinsam mit dem Reichstagsauschuss zur Ausführung des Friedensvertrages mit den Vorklären über die Ausführung der Reparationsleistungen. Staatssekretär Müller gab eine ausführliche Übersicht über die Sachleistungenverträge. Es handelt sich um folgende Abkommen: 1. das Wiesbadener Abkommen, 2. das Barmen-Abkommen, das zwischen Deutschland und der Reparationskommission abgeschlossen ist und den freien Verkehr mit benachbarten alliierten Mächten (ausgenommen Frankreich) einführt, die dem Abkommen beitreten, und 3. das Gilet-Abkommen, das die Anwendung des Barmen-Abkommens auf Frankreich und die dadurch bedingte Veränderung des Wiesbadener Abkommens regelt. Staatssekretär Müller führte unter anderem aus, daß das Wiesbadener Abkommen auf Widerstand der französischen Industrie stöße und auch von der Reparationskommission gewisse Bedenken zum Ausdruck gekommen sind. In wirtschaftlichen Kreisen före vor allem der mit dem Wiesbadener Abkommen verbundene Zwang zum Aufbau von Anfordersverhältnissen, die eine glatte Abwicklung der Sachlieferungsleistungen zu erschweren und zu bürokratischen drohte. Deshalb habe man den freien Verkehr zwischen alliierten Völkern und deutschen Lieferungen vorgezogen. Hierauf beruhte das Barmen-Abkommen. Als dieses Abkommen paraphiert worden ist, wäre in Frankreich der Wunsch nach einem gleichen Abkommen entstanden. In dem Gilet-Abkommen komme dieser Wunsch zum Ausdruck. Der Vorzug des Barmen-Abkommens wie des Gilet-Abkommens gegenüber dem Wiesbadener Vereinbarung beruhte darin, daß die Verpflichtung des mühevollen Aufbaus einer deutschen Lieferungsorganisation durch den freien Verkehr erleichtert sei. Nach diesem Abkommen müsse man unterscheiden zwischen den Lieferungen gegenüber Frankreich, gegenüber den Ländern, die dem Barmen-Abkommen beitreten, und gegenüber den Ländern, die diesen Verträgen nicht beitreten.

Helferich wandte sich in der Diskussion unter anderem gegen die Aufrechterhaltung der deutschen Sachlieferungsleistungen gegenüber Frankreich. Das Barmen-Abkommen lehnte er ab, weil es nach seiner Ansicht eine Erweiterung statt Einschränkung unserer Reparationsverpflichtungen mit sich bringe. Der Betrag von 1450 Millionen Goldmark Reparationssepport nehme über 40 Prozent unseres Gesamtsepports weg. — Genosse Stämpfer trat den Einwänden Helferichs entgegen und erklärte für unbegründet. Der freie Export sei eine relativ selbständige Größe, die wachsen oder sich verkleinern könne, und der Sachlieferungssepport sei nicht ein Teil von dem freien Export in dem Sinne, daß man die Höhe der Sachlieferungen vom freien Export abzugsziehen habe. — Der Abgeordnete Dauch (Dt. Vpt.) stimmte im wesentlichen den Ausführungen Helferichs zu. — Gotheim (Dem.) bezeugte die drei Sachlieferungsabkommen als die in der Zwangslage des deutschen Volkes geschehene Wahl des kleineren Übels. Sie seien deshalb nicht angreifbar. — In der Abstimmung wurden die Sachlieferungsabkommen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vom Auswärtigen Ausschuss angenommen.

### Hamburger Handgranaten gegen links.

Am 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In der Nacht zum Sonntag explodierte in der Wohnung des Kommunistenführers Thaelmann eine mit Selbstkündler versehene Handgranate. Außer zertrümmerten Scheiben und Fensterrahmen richtete sich weder Sach- noch Personenschaden an, da Thaelmann nicht zu Hause war. Das Attentat ist die Krönung von Dummheitsverbrechen, die in den letzten Wochen von Unbekannten gegen die Kommunisten, ihr Zeitungsgedäude, ihre Buchhandlung und ihren Vorsitzenden begangen wurden.

### Frankreich jetzt voller Teilnehmer der Haager Konferenz.

Die Besprechungen zwischen Lloyd George und Poinecaré in London, die in der Reparationsfrage bahnschleiften, daß vorläufige Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nicht in Aussicht genommen werden, haben auch auf die Haltung der französischen Regierung bezüglich der Haager Konferenz Rückwirkungen gehabt. Im Verlauf der letzten Vollziehung der Haager Konferenz verlas der französische Gesandte in Holland Benoist einen Brief seiner Regierung, worin Frankreich sich als Mitglied für die Hauptkommission anmelde und sich zur Teilnahme an der Unterkommission anmelde und sich zur Teilnahme an den Verhandlungen mit den Russen bereit erklärt. Benoist legt jedoch Wert darauf, nochmals festzustellen, daß es sich um eine Sachverständigenkonferenz handle und alle politischen Fragen ausgeschlossen werden müssen. Frankreich werde es ehestens dem Recht Gebrauch machen, sich von jedem Stadium der Verhandlungen zurückzuziehen, falls die Haltung der Kommissionsorganisation die französische Delegation irgendwelche dazu zwingen sollte.

## Der Zuderwucher.

Selbst die schamlose Auswucherung des deutschen Volkes durch einen von den Zuderindustriellen künstlich erzeugten Zudermangel findet ihre Verteidiger. Die „Ostdeutsche Wirtschaftszeitung“, das amtliche Organ der Handelskammern der Provinz Niederschlesien, enthält in ihrer Nummer 11 einen im Auszug von der Tagespresse kritisch übernommenen Artikel „Zur Zudererzeugung nach Freigabe der Einfuhr von Auslandszuder“, der offenbar aus Göttinger Handelskreisen stammt. In ihm wird ausgeführt, daß der Handel an den Verkauf des Auslandszuders, dessen Einfuhr bekanntlich wegen des in Deutschland herrschenden Zudermangels freigegeben wurde, bei der Preispanne zwischen dem In- und Auslandszuder und den zu erwartenden Angriffen des Publikums wegen Zuders, Zurückhaltung usw. nur mit Bedenken herangehe. Wenn in dem Artikel der Zudermangel darauf zurückgeführt wird, daß die Gesamtzudererzeugung sämtlicher Fabriken des Reiches für das Wirtschaftsjahr 1921/22 nur 11,57 Millionen Doppelzentner betrug, während im Jahre 1912/13 in Deutschland 12,8 Millionen Doppelzentner verbraucht wurden, so muß jeder Versuch einer Enttarnung der Tatsachen entschieden zurückgewiesen werden.

Die Verminderung der Zudererzeugung um ein Fünftel wird ausgeglichen durch die veränderte Zahl der Bevölkerung, die ebenfalls gegenüber 1913 um rund den 10. Teil abgenommen hat. Ferner ist bekanntlich mit der Freigabe des Zuders die Bedingung verbunden, daß die Verlozung der zuderverbrauchenden Industrien und der Konditionen, Gattstoffe usw. nur durch Auslandszuder zu erfolgen habe, jedoch sich auch dadurch eine weitgehende, einen etwaigen noch geringen Mangel an Inlandszuder für den Mundverbrauch völlig beseitigende Erleichterung geltend machen müßte. Schließlich wäre schon angesichts der Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verelendung und des dadurch erzwungenen Mundverbrauchs an allen Lebensmitteln eine kleine Fehlmengeng gegenüber dem Nahrungsbedarf gar nicht bedeutend genug einen so empfindlichen Mangel fühlen zu lassen, wie er jetzt besteht. Die Ziffern über die Zudererzeugung sind vielmehr beweisend dafür, daß der zuderverbrauchenden Bevölkerung Zuder in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen müßte, wenn alles mit rechten Dingen zugehe. Wenn trotzdem der Handel das laufende Publikum nicht ausreichend beliefern kann und in einer amtlichen Mitteilung gesagt wird, daß die „Kaufleute zurzeit derartig wenig inländischen Zuder von den Fabriken zugeteilt erhalten, daß der wirkliche Bedarf in keiner Weise befriedigt werden kann, jedoch in der Hauptsache in der nächsten Zeit fast nur Auslandszuder zu haben sein wird“, (der auf 18—19 März zu stehen kommt), so kann dies, wenn man nicht eine Verhöhnung von Zuder ins Ausland annehmen will, einzig und allein auf die künstliche Zurückhaltung des Zuders durch die Zuderfabriken zurückgeführt werden, die unter den heutigen Umständen als mörderische Ausbeutung der Notlage der Bevölkerung angesehen werden muß. Denn die Zudererzeugung ist wie bemerkt, so reichlich, daß die auskömmliche Verlozung des Handels und der Verbraucher das ganze Jahr hindurch dadurch gesichert sein müßte. Die Gewinnspanne, die die Fabriken durch diese Zurückhaltung in einer Zeit der steigenden Preise erzielt haben, nachdem sie die gesamte Zuderrückmenge von 1921 noch zu demselben Preise aufkauft haben, wie die im Jahre 1920, hat sich bereits reichlich für sie bezahlt gemacht, wie der schüringische Staatsminister, Genosse Hartmann, schlagend nachgewiesen hat, und wird noch in weiteren Uebergewinnen, Dividenden und Bezugsrechten der Zuderfabriken zum Ausdruck kommen. Daß der Preis für ein Hauptnahrungsmittel dabei nicht etwa durch Ausnutzung, sondern überhaupt durch Herstellung einer Normartlage — in eine schwindende Höhe gedrückt und ein unerträgliches Mangel an Zuder durch diese mörderische Zurückhaltungspolitik der Interessenten entstanden ist, kümmert natürlich die Zuderindustriellen nicht, findet aber, wie der Artikel der „Ostdeutschen Wirtschaftszeitung“ beweist, leider auch keinen Widerspruch beim Zuderzöcherhandel, sondern vielmehr laune Entschuldigungen: er liegt über die mangelhafte Belieferung und den dadurch verminderten Umsatz hinweg, da dieser Nachteil durch den infolge der Preissteigerung gleichfalls erhöhten Zwischengewinn reichlich aufgemoggen wird. So wird dem Großhandel durch mittelbare Beteiligung am Profit der Industrie der Mund gestopft: er trägt zumuten mit den Zuderfabriken die Schuld an dem unerhörten Mangel an Inlandszuder für unsere Volksernährung, während der Kleinhandeler oft zu Unrecht strafbarer Zurückhaltung beschuldigt, mit Zuder so unzureichend beliefert wird, daß er beim besten Willen den Bedarf des laufenden Publikums nicht befriedigen kann und im allgemeinen bei der geringen Bedeutung des Verkaufs von Zuder im Rahmen seines Gesamthandels keinen merkbaren Vorteil durch den vermehrten Zwischengewinn hat. Es ist bedauerlich, daß die „Ostdeutsche Wirtschaftszeitung“ sich die irreführende, lediglich den kapitalistischen Interessenstandpunkt verführende Behauptung, daß die verminderte Erzeugung eines Fehlbestandes an Inlandszuder von solchem Ausmaß bedinge, daß er sich im Wirtschaftslieben fühlbar machen müsse, zu eigen macht, anstatt klar und deutlich auszusprechen, daß wir hier ein Schuldbild der Ausbeutung der Notlage der verbrauchenden Bevölkerung durch die Zuderindustriellen vor uns haben. Scharfer Tadel verdient auch das Verlangen des Reichsernährungsministeriums in dieser Frage, dem Eingreifen zugunsten einer ausreichenden Belieferung der Bevölkerung mit einem erdächtigen Preise gerade beim Zuder, wo es sich um eine in genügender Menge produzierte Inlandsware handelt, da auch keine Ablieferung an die Entente zu erfolgen brauchte, durchaus möglich gewesen wäre. So kommt als betrüblichste Tatsache zu diesem Standal hinzu, daß die Interessentenpolitik der Zuderindustriellen durch die Geheimratswirtschaft in Reichs-Ministerien gebildet oder gar unterstützt wird. Hat auch die gegen unseren Willen auf Drängen der Interessenten und des Handels erfolgte Aufhebung der Zudersperre durch die Einführung der Kreiswirtschaft die Interessenten von behördlicher Kontrolle gegen früher weitgehend unabhängig gemacht, so rufen doch die Zurückhaltung der Ware und die dadurch ermöglichte Erzielung eines arbeitslosen Zwischengewinnes — den Genosse Hartmann bereits für den Wert auf 600 Mark für 100 Kilogramm Zuder, oder auf fast 100 Prozent des Angemessenheitspreises (!) berechnet hat — so laut nach einem Eingreifen von Regierung und Justiz, daß ihre völlige Zurückhaltung in unserer Partei auf kein Verhängnis oder gar Billigung finden wird.

### Breslau (Land)-Neumarkt.

Deutsch-Österreich. Den Einwohnern von Deutsch-Österreich wird nach der sogenannten Schöfferei-Landfriedensbruch in Erinnerung sein, der aus einer Demonstration gemacht wurde, an der sich Oster 1919 der größte Teil der Einwohner von Deutsch-Österreich infolge der Hungersnot beteiligte. In der Schöfferei hatte damals die sogenannte „bessere“ Gesellschaft eine Festlichkeit abgehalten, bei der es gerade nicht nach Hungersnot aussah. Die Arbeiterchaft zog dorthin und der Landfriedensbruch war fertig. Kein Wunder bei der Lust. Etwa zehn Personen wurden unter Anklage gestellt und es regnete bis zu 7 Monaten Gefängnis. Die Erregung und das Mißgeschick kann nur der, der am Umgang mit dem ist, was nun den Unglücklichen zu helfen, hat die Ortsgruppe Deutsch-Österreich an den Herrn Reichspräsidenten Wert ein Eingebundenes gerichtet. Nach fünf Tagen ging die Antwort ein, daß unter Gesichtsfaktor an den Justizminister weiter gegeben worden ist. Er handelt sich nach um drei Beistellte, denen die Freiheitsfrage in Geldstrafe umgewandelt worden ist. Hoffen wir, daß das Geschick den ersuchten Erfolg hat.

— Gewerkschafts-Bericht. Am 15. d. Mts. ereignete sich bei der Dampfbahn-Gesellschaft ein Unglück. Ein Arbeiter auf dem Dach einer Scheune in Brandstätt wurde er durch und wurde schwer verletzt (Kreuz- und Rückenverletzung) nach Breslau in ein Krankenhaus gebracht. Der Arbeiter wurde in der Nacht, daß er bald gesund seines Familien wiedergegeben wird.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Hakenkreuz-Schweinerien in Bad Salzbrunn.

Wir beleuchteten bereits gestern das unverkämte Auftreten des Hakenkreuz-Gesindels in Bad Salzbrunn. Wie uns heute mitgeteilt wird, ist der Kabau mit dem gestrigen geschickten Vorgang noch nicht zu Ende gewesen. Wie wir ganz richtig vermutet haben, hat sich die mit einem 10 Zentimeter großen Hakenkreuz geschmückte Korona im Hotel „Zur Burg“ Mut angetrunken und hat dann nachts gegen 1 Uhr weiter auf den Straßen „Deutschland, Deutschland über alles!“ gebrüllt. Ein Teil derselben befand sich auch gegen 1 Uhr in der Weinstube der „Preussischen Krone“, und zwar hatte man dort, wie uns von Augen- und Ohrenzeugen berichtet wird, Gelegenheit sich ein Bild davon zu machen, wie es mit den teureutischen Tugenden dieser Heidenjünglinge bestellt ist. Natürlich wurde zunächst in pöbelhafter Weise auf die Juden geschimpft und dann wurde ein schweinhäcker Trinkspruch, der mit den Worten beginnt: „Wer einer Jungfrau —“ ausgebracht. Dieser Trinkspruch ist einer der gemeinsten Taten, die es überhaupt gibt. Selbstredend nahm man auf die Anwesenenden von Frauen keinerlei Rücksicht. Das taten dieselben Hakenkreuz-Jünglinge, die noch einige Stunden vorher nicht laut genug von deutschen Frauen und deutscher Treue gebrüllten. Das sind die Herren von Bildung und Besitzt Nationalistisch und schweinhäcker bis auf die Knochen. Echte teureutische Art, nicht wahr, Herr Klemm?

Davon, daß die Polizeibeamten dem nächsten Treiben dieser Hakenkreuz-Jünglinge entgegengetreten wären, ist uns nichts gemeldet worden. Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat es sich um eine „Versammlung“ dieser Hakenkreuz-Jünglinge gehandelt, in der verschiedene Herrschaften, unter anderen auch ein Major, ein Leutnant Schmidt, ein Leutnant Kowler und der bekannte Orgelwähler eine Rolle gespielt haben sollen. Uebrigens soll bereits vor einigen Tagen eine derartige „Versammlung“ stattgefunden haben. Wenn die republikanischen Behörden nicht dafür sorgen, daß dem verwerflichen Treiben dieser „Deutscher“ ein Ende bereitet wird, dann tragen sie auch die Verantwortung für das, was die bewußte Aufregung, denn um eine solche handelt es sich zweifellos, zur Folge haben kann. Wenn früher unter der glorreichen wilhelminischen Zeit die Arbeiter einmal, die Maßlosigkeit findend, geschlossen des Nachts durch die Straßen gezogen waren, würde das jedem Teilnehmer einer solchen Demonstration mehrere Monate Gefängnis eingebracht haben. Heute sehen die republikanischen Beamten ruhig zu, wie die Republik verhöhnt wird. Es ist daher die höchste Zeit, daß diesem provokatorischen Treiben ein Ende bereitet wird.

### Eine soziale Aktion der Hannauer Arbeiterchaft.

#### Einen Stundenlohn für die Ferienkolonie.

Die „Goldberg-Hannauer Volkszeitung“ berichtet: Wiederholt haben wir schon festgestellt müssen, daß die Not der gegenwärtigen Zeit Einrichtungen aller Art, die für die Arbeiterchaft bestehen, allmählich abnimmt. Wir haben es an örtlichen Beispielen nicht fehlen lassen und noch nicht lange ist es her, als wir von der Gefahr schrieben, in der unsere Wald-erholungsstätte schwebt. Es schien in diesem Jahre nicht möglich zu sein, unterhaltslos gefährdete Kinder im Stadthorst unterzubringen, weil — das Geld fehlt. Nun will sich die Arbeiterchaft selbst helfen. Diese Arbeiterchaft, die unter der Not an sich selbst schon am meisten zu leiden hat, diese Arbeiterchaft, die von gewisser Seite so gern mit Schmutz beworfen wird, will in Kürze eine Ueberkunde leisten, deren Ertrag zur Ermöglichung der diesjährigen Ferienkolonie dienen soll. Die nächste Sitzung des Gemeindefrats soll gemeinsam mit den hiesigen Betriebsräten und den Hiesigen Dunderischen Gewerkschaften über die Möglichkeit dieser Aktion besprochen werden. Da von den städtischen Körperchaften der Betrag von 3000 Mark und von der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein solcher von 10000 Mark zur Verfügung stehen, kann mit Hilfe des Opferstimm der Arbeiterchaft die Eröffnung der Wald-erholungsstätte auch in diesem Jahre als gesichert gelten, wenn — die hiesige Unternehmerrchaft gleiches soziales Verständnis zeigt. „An ihr wird es liegen, die Wege zur Tat mit zu ebnen und mit wollen heute schon hoffen, daß die Arbeiterchaft den Arbeitern an Opferstimm nicht nachsehen. Sie werden gewiß die Einwilligung zu dieser Opferkünde gern geben und ihren Gewinnanteil ebenso gern auch diesem sozialen Zweck zuführen. Hoffen wir das Beste!

Badenburg. Zur Stadtvorordnetenwahl erscheint die sog. Bürgerpartei (Deutschnational, Deutsche Volkspartei und Demokraten) mit einer gemeinsamen Liste auf dem Plan. Das Zentrum kommt mit einer eigenen Liste, jedoch ist eine Verbindung mit der Bürgerpartei vorgesehen. Das erste Mal an einer Badenburg Stadtvorordnetenwahl beteiligten sich dieses Mal die Anhänger der Kommunistischen Partei. Ferner ist noch zu erwarten, daß einige Beamtengruppen sich mit dem Gedanken einer eigenen Liste beschäftigen. Die Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei hat der mehrheitssozialistischen Parteileitung den Wunsch übermittelt, mit ihr eine gemeinsame Liste aufzustellen. Diesem Anerbieten haben die beiden mehrheitssozialistischen Wahlkomitees einstimmig zugestimmt. Die Liste wird die Bezeichnung: Vereinigte Sozialistische Liste führen.

Neuland. Warum Milch und Butter so teuer sind. Die hohen Marktpreise für Gras bilden den Grund lebhafter Klage. Dieser Tage war in einem Dorfe bei Neuland eine Grassperre. Zur Verpackung standen fünfzig Ballen. Von dem Verkäufer war der Taxpreis für eine solche mit 90 Mark festgesetzt. Was machten die Bielanden? Sie trieben die eigenen Vorräte bis zu 700 Mark hinauf! In Weiskopf bei Glogau war dieser Tage gleichfalls Grassperre. Hier betrug bei einer kleinen „Gemeinbewiese“ der vom Gemeinbesorger festgesetzte Taxpreis 60 Mark, und bei der öffentlichen Ausbietung trieben sich die guten Leuten bis auf sage und schreibe ein taufend und unter und lechzig Mark. Wenn in dieser unermesslichen Welle sich die Käufer gegenseitig treiben, darf man sich über hohe Preise nicht wundern. Berechnen Sie denn die Leute gar nicht, wie teuer da ein Zentner Heu wird? Diese wahnsinnige Preissteigerung führt dann dazu, die Milch- und Butterpreise immer mehr in die Höhe zu treiben mit der Begründung, daß Grünfutter und Heu zirkige Preise kosten.

Wasserstand	
vom 26. Juni 1922	
Stahlför	1.43
Stahlför	2.27
Rafel	0.94
Wrag (Mattenham)	1.51
Wragmündung (Ober-Regel)	3.84
Wragmündung (Unter-Regel)	1.48
Breslau (Ober-Regel)	4.81
Breslau (Unter-Regel)	— 0.74
Kanfer (Ober-Regel)	5.89
Kanfer (Unter-Regel)	1.42
Dagmündung	0.74
Dagmündung	0.98
Wassermasse: + 18°	

**DUNLOP**  
Gummibereifung



**Textil-Großhandel**

**G. Koenigsberger**  
Kleiderstoff-Großhandlung  
Breslau I, Schloßstraße 5.  
Fernsprecher Ring 5265.

**Lissner & Dreßler, Breslau**  
Herrenstraße 2, part. und I. Etage  
Wäsche- u. Schürzenfabrik mit elektr. Betrieb  
Webwaren-, Trikotagen-,  
Wollwaren-Großhandlung  
Lagerbesuch stets lohnend.

**Brinitzer & Co., Breslau I**  
Herrenstraße 3/4 - Telephon Ring 5749  
**Futterstoffe**  
für Konfektion und Maß-Schneiderei

**Tuchgroßhandlung**  
**Kauffmann & Schnur**  
Beste Bezugsquelle  
für Schneider und Wiederverkäufer  
Breslau, Blücherplatz 20

**Tuchhaus Hinke & Co.**  
Inh.: Emil Hinke  
Herrenstoffe, Damenstoffe, Futterstoffe  
sowie Leinen- und Baumwollwaren  
en gros - en détail  
Breslau I, Ring 60, Telefon Ring 11416

**Jul. Isaksohn**  
Breslau, Graupenstraße 12 - Telephon Ring 6275  
Herrenstoffe- und Baumwollwaren-  
Großhandlung

**Kierski & Grünbaum**  
BRESLAU, Karlstraße 21  
Telephon Ring 4929 - Telegr.-Adr.: Kierakibaum  
Manufaktur - Baumwollwaren - Futterstoffe  
Lagerbesuch lohnend

**Siegmund Cohn**  
Kurz- und Wollwaren en gros  
Breslau, Schloßstraße 11, Telefon 4203

**M. SCHWERIN**  
BRESLAU, Antonienstr. 2/4 Gegründet 1846 KREUZBURG OS.  
Kurz- u. Wollwaren, Trikotagen  
en gros.

**Eugen Herlitz & Co.,** Gartenstraße 69/71  
Telefon Ring 826  
Herren- und Damenartikel  
Spezialität: Herrenhüte und Gummimäntel  
en gros - en détail

**Robert & Julius Bentscher**  
BRESLAU  
Weiß- und Wollwaren, Strickgarne en gros  
Handelsstätte Pokoyhof

**Siegmund Freund**  
Strumpfwaren - Trikotagen - Strickgarne  
**Großhandel**  
Ring 4 - Tel. Ring 1777

**Schweitzer, Seeliger & Co.**  
Schuhwaren-Großhandlung  
BRESLAU IV  
Handelsstätte Pokoyhof  
Antonienstraße 24 - Tel. Ring 11420 u. 2389

**Emil Grodnick**  
BRESLAU I, Karlstraße 40/41  
Konfektion- und  
Schuhwaren-Großhandlung  
Ständig große Partie-Posten am Lager

**Adler & Co.**  
Breslau, Karlstraße 12 - Tel. Ring 8324  
Ständiges Musterlager der Firma  
Carl Adler, Berlin 2, Amberg

**Banken und Industrie**



**Direction der Disconto-Gesellschaft**  
Filiale Breslau  
Zwingerplatz 3  
Postcheckkonto Breslau 47600 Fernsprecher: Ring 530, 6522, 6523, 6572, 8823,  
7173-7177, Ohle 6838  
Bankmäßige Geschäfte aller Art / Kapital und Reserven Mk. 1.200.000.000

**Dresdner Bank Filiale Breslau**  
Taubentzenstraße 4/5  
**Depositenkassen:**  
Kasse Ring: Ecke Ring u. Schweidnitzer Str. Kasse C: Matthiasstr. 8, Ecke Rosenthaler Str.  
Kasse A: Neue Schweidn. Str. 5, Ecke Gartenstr. Kasse D: Graupenstraße 6/10  
Kasse B: Königsplatz 4, Ecke Friedr.-Wilh.-Str. Kasse E: Kais.-Wilh.-Str. 92-94, Ecke Goethestr.  
Kasse F: Ohlauer Straße 28, Ecke Christophoriplatz

**v. Wallenberg Pachaly & Co., Breslau V**  
Taubentzenstraße 5  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Reichsbank-Girokonto Postcheck-Konto Breslau 40800 Telefon Ring 7876-7879

**Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau** vorm. Breslauer  
Disconto-Bank  
Hauptgeschäft: Breslau, Ring 36 Fernsprecher: Amt Ring 5570 bis 5577, 8830 u. 8831  
Dep.-Kassen: A. Taubentzenplatz 1 D. Gartenstraße 2  
B. Matthiasstraße 9 E. Klosterstraße 12  
C. Friedrich-Wilhelm-Straße 14 G. Schlachthofbörse, Frankfurter Straße 102/8  
Bankengemeinschaft Darmstädter-Nationalbank  
Aktienkapital und Reserven: über eine Milliarde Mark

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Musterschaltz. C. Ohne Gewähr.

Abfahrt Oderfer-Bahnhof		Ankunft	
<b>Richtung Oels.</b>			
Oels 420 Sd.	622 Sd.	u. M. 1 <sup>er</sup> u. 2 <sup>ter</sup> S.	
Freyhan 58 <sup>er</sup>	587 935	Namsiau 706	Sonntags
Königshütte-Kattowitz 527	1097 254	Oels 830 S	
633 und 815 E		Freyhan 831	1149 1138
Militsch Sonnabend 516		Kattowitz 956	1026 209 541 1155
Kreuzburg 1120		Kreuzburg 523 W	
		Militsch 10 <sup>er</sup>	Sonnabends
<b>Vorzug:</b>			
Hundsfeld 133 W		Hundsfeld W 300	von Hundsfeld
<b>Richtung Trebnitz.</b>			
645	1149	132	722 1120
<b>Abfahrt Kleinbahn</b>			
Breslau - Trebnitz - Prausnitz.		Prausnitz - Trebnitz.	
Prausnitz 710	622	Hochkirch 630	
Hochkirch 1045		Prausnitz 627	610
Trebnitz 200	1120	Trebnitz 125	1038
Mittwoch, Sonntags und Festtags		Mittwoch, Sonntags und Festtags.	
Wiese Sonntags 385			

**Alfons Kraemer :: Breslau 1**  
Blücherplatz 20  
**Leistungsfähigstes Haus für Büro-Ausstattungen**  
„Urania“-Büro- u. „Perko“-Reise-Schreibmaschinen, „Urania-Vega“, rechnende Schreibmaschinen.  
Telephon Ring 5957 Erstkl. Vervielfältigungs-Apparate, Registrieren, sämtl. Bürobedarf Telephon Ring 5957  
Reparaturwerkstatt für alle Büromaschinen

**Marcus Nelken & Sohn**  
Breslau, Schweidnitzer Straße 54 Gegründet 1819  
Berlin, Taubenstraße 34  
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

**Robert Beil**  
Bankhaus  
BRESLAU I, Albrechtstraße 54  
Filialen: Oels, Ohlau und Strahlen in Schlesien

**Jaffé & Co.**  
Bankhaus gegründet 1830  
Fernsprecher Ring 485  
BRESLAU I, Blücherplatz 20

**Louis Schnitzer**  
vormals Nossen & Co.  
Sonnens- und Regenschirm-Fabrik  
BRESLAU I, Reuschesstraße 66

**Georg Friedländer**  
Spezialität: Sport-Konfektion  
BRESLAU I, Herren-Kleiderfabrik, Reuschesstraße 37/38

**Nathan Levy**  
Inh. Bernh. Grätz Gegründet 1830  
Herren-Kleiderfabrik  
BRESLAU I, Reuschesstraße 51 (Niepoldshof) - Telephon Ring 6656

**Feig & Schüftan**  
Karlstraße 28 BRESLAU Tel. Ring 5080  
Kleiderstoffe - Baumwollwaren

**Adolf Wolff, Breslau, Karlstraße 44**  
Tuch- und Kleiderstoff-Großhandlung - Telephon Ring 2225 (Nakt.)

**Kleider-Mäntel-Fabriken**

**Knobloch & Rosenmann**  
(früher Arnold Karfunkelstein)  
Herren- und  
Knabenkleiderfabrik  
BRESLAU I, Büttnerstraße 28/31

**Widawer & Zerkowski**  
Herren-Kleider-Fabrik  
BRESLAU I  
Schweidnitzerstr. 28 III :: Schloß-Café-Gebäude  
Fernsprecher Ring 1458  
Telegr.-Adr. Zerkowid

**Seidemann & Co., Breslau**  
Femarf Ohle 1628 - Büttnerstraße 32/33  
Fabrik für Leinen, Lüsterkonfektion, Fantasie-  
westen, Westengürtel, Promenaden-Gamaschen  
Verkauf nur an Groß- und Kleinändler

**Silbermann & Co.**  
Damenmäntel-Fabrik  
Spezialität: Backfisch- u. Kinder-Konfektion  
Breslau, Ring 60. Telephon Ring 2186

**L. Marcus**  
Herren-Kleider-Fabrik  
Breslau I, Ring 60. Fernsprecher: Ring 5352.

**MACHOL & HIRSCH**  
Herren-Kleider-Fabrik  
Breslau, Antonienstraße 2/4.

**Leipziger & Goldmann**  
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik  
BRESLAU, Antonienstraße Nr. 2/4.

**Kunert & Co.**  
Herren- und Knabenkleider-Fabrik  
Breslau I, Ring 46, I

**Gustav Riedel**  
Herren- und Knabenkleider-Fabrik  
Breslau I, Büttnerstraße 41, Tel. Ring 8372

**Drucksachen aller Art**  
für  
Banken - Industrie  
Großhandel - Gewerbe  
und Privatbedarf  
Referiert in jeder gewünschten Ausführung  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Breslau 2, Flurstraße 4/6

**Eduard Jacob**  
Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik  
Breslau, Schmiedebrücke 46/47. Tel. Ohle 434.

1872 1922  
**Carl Pulvermacher - Breslau**  
Büttnerstraße 1 Elisabethstraße 4  
Wäsche-, Schürzen- und Kinderkleiderfabrik

**Kierski & Co.**  
Krawattenfabrik - Westenfabrik  
Breslau, Junkernstraße 9

**Wäschefabrik Grünsegel** Berthold Josef  
Breslau, Reuschesstraße 2  
Fabrikation feiner Herrenwäsche  
Oberhemden, Tag- und Nachthemden, Schlaf-  
anzüge, Krage, Sarviteurs, Manschetten

**Julius & Stefan Cohn**  
Breslau, Reuschesstraße 51  
Fernsprecher Ring 3460  
Abt. I:  
Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation  
Abt. II:  
Säcke und Plänenfabrik



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Juni.

Sozialdemokratischer Verein.

Partei-Funktionäre!

Heute abend 8 Uhr

Funktionär-Versammlung.

Alle Partei-Funktionäre müssen erscheinen, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind. Ohne neue Ausweiskarte kein Zutritt!

Achtung! Elternratswahl!

Heute abend 8 Uhr

drei Elternversammlungen!

Hubertus-Säle, Friedrich-Wilhelm-Straße 32,

Schmidt, Hubertusstraße 50,

Pfeider, Bohrauer Straße 56,

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

fünf Elternversammlungen!

Bräuer, Gabisstraße 20,

Feldschlösschen, Weinstraße 53/55,

Gewerkschaftshaus,

Gubergarten, Enderstraße 12,

Belauer, Löpelwitzstraße 36.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Welche Schulreformen müssen wir im Interesse unserer Kinder fordern? Auf Alles in die Versammlungen!

Kandidaten auf der Liste

„Schulfortschritt“

und sämtliche Funktionäre der sozialistischen Parteien, Donnerstag, den 22. Juni, in allen Stadtteilen

wichtige gemeinsame Sitzung.

Lokale siehe morgige Nummer.

Stadtverordnetenversammlung.

Nachdem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Heilberg bei Beginn der Sitzung des gerade für uns so schweren Verlustes von Oberstleuten gedacht, und die Anwesenden sich zum Zeichen der Trauer von ihren Plätzen erhoben hatten, begann die Ausrufung einer außerordentlich umfangreichen Tagesordnung. Der Reden wurden nicht viel gehalten, man arbeitete sachlich und schnell und nur bei wenigen Punkten kam es zu Meinungsverschiedenheiten oder längeren Ansprachen.

Bekanntlich ist der Gaspreis auf 5,30 Mark für einen Kubikmeter erhöht worden, nachdem die Bevölkerung schon 14 Tage lang den von der Betriebsdeputation beschlossenen weit höheren Preis von 6,60 Mark bezahlt hatte. Die Erhöhung des Gaspreises macht es natürlich auch notwendig, daß die Wohlfahrtsmittel für die sogenannten Gasrentner, die etwa 33 Prozent des Gaspreises erstattet bekommen, erhöht werden. Gelegentlich dieser Vorlage, die etwa 2 Millionen fordert zur Uebernahme eines Gaspreisantheiles bei minderbemittelten Einwohnern aus Wohlfahrtsmitteln, erklärte Genosse Widera, daß die Sozialdemokratie die Verantwortung für weitere Erhöhungen der Gaspreise nicht tragen können. Die Erhöhung ist bereits jetzt für einen großen Teil der Breslauer Bevölkerung unentrichtlich geworden. Er ersuchte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, den Magistrat so rasch als möglich eine Vorlage einzubringen, die auf der Grundlage der gestaffelten Gebühren

heut. Bis jetzt sind bereits 12 000 Antragsteller auf Ermäßigung vorhanden und 4000 Sonderfälle. Was das für eine Verwaltungsarbeit bedingt, braucht man nicht auseinanderzusetzen. Ich glaube, daß die Erhebungen, die zur Stafflung notwendig sind, wenn sie auch mehr Arbeit erfordern, möglich sind. Gefällige Bestimmungen, die angeblich einer Stafflung entgegenstehen, können nicht gelten gelassen werden, zumal sie auch andere Städte eingeführt haben. Genosse Widera wollte die Vorlage über die Mittel zur Gasverbilligung dem Ausschuss überweisen, um dadurch den Magistrat zu veranlassen, schleunigst die neue Vorlage zur Stafflung einzubringen.

Der Bürgermeister Dr. Wagner wies auf die großen technischen Schwierigkeiten hin, die die Ausführung der Vorlage mit sich bringen werde. Eine Verminderung des Personals, wie sie das Gutachten des Ausschusses VIII zum Haushaltsplan der Gaswerke vorschlägt, werde dann nicht eintreten können. Als Unterlage einer Stafflung könne außerdem nur die Steuererklärung von 1920 benutzt werden und die sei vielfach nicht mehr zutreffend! Trotz alledem will der Magistrat versuchen, bezügliche Vorschläge zu unterbreiten. Ohne Zweifel werde aber schon in kurzer Zeit

eine neue Gaspreiserhöhung

kommen. Er bat, die Mittel zur Gasverbilligung für die Minderbemittelten schon jetzt zu bewilligen, da sonst zahlreiche Familien in die Gefahr kämen, daß ihnen am 1. Juli das Gas abgesperrt würde.

Genosse Reichelt brachte folgenden Antrag ein:

Antrag Reichelt und Genossen.

- 1. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt in jedem Etatsjahre erstmalig die Höhe der Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom.
2. Der Betriebsdeputation wird nur das Recht zugestanden, im Laufe des Geschäftsjahres durch eingetretene Lohn- und Kohlenpreiserhöhungen bedingte Erhöhungen auf Grund der von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Kohlenkauf für Gas, Wasser und elektrischen Strom vorzunehmen, wobei

- 2. die Kohlenkauf selbst einer sofortigen eingehenden Nachprüfung zu unterziehen ist und Erhöhungen nur auf der Basis des dem Haushaltspläne zu Grunde gelegten Kohlenpreises erfolgen dürfen.

Das Zentrum ließ durch Dr. Herschel erklären, daß es dem Stafflungsantrag nicht abgeneigt sei, daß Betreffs des Gases dringend schleunigste Hilfe geboten sei. Auch er bat, die Gasverbilligungsvorlage zu bewilligen, dann werde man auf gleichem Wege zum gleichen Ziel kommen. Die Demokraten erklärten durch ihren Sprecher, Stadtverordneten Wolf, daß sie einer Stafflung des Gaspreises kaum zustimmen könnten; die Betriebswerke seien kaufmännische Betriebe und das Gas eine Ware, die von allen gleich bezahlt werden müsse und sie seien nicht dazu da, zum sozialen Ausgleich benutzt zu werden. — Stadtrat Zimmer gab interessante Beiträge

zur Hamakeri von Gasmärkten.

Im Januar sind an Gasmärkten verkauft worden: 1 900 000 Stück, im Februar 1 770 000 Stück, im März 1 429 000 Stück, im April 1 657 000 Stück, im Mai 1 900 000 Stück. Aus dieser letzten Zahl geht hervor, daß große Mengen Gasmärkte gehandelt worden sind, denn im Juni fällt der Verkaufspflicht auf 43 600, 27 000, 14 000, 4-5000 an einem Tage gegen etwa 60 000 durchschnittlich im Vormonat. — Der Oberbürgermeister erklärte, daß

eine Kontrolle unmöglich sei und daß deshalb auch die, die die teuren Gasmärkte gekauft haben, nichts zurückgekauft erhalten können. Genosse Widera betonte, daß die Anklündigung einer neuen Erhöhung des Gaspreises neue Beunruhigung in der Bevölkerung hervorrufen werde. Die Monopolstellung der Gaswerke rechtfertige die Stafflung. Eine Gaspreiserhöhung von 2 Mark bringe etwa 100 Millionen Mark ein. Darin sei ungewiss, ob eine Steuer entfallen und diese müsse gestaffelt werden.

In der Abstimmung wurden die Hilfsmittel der Gasrentner bewilligt, dagegen lehnten die Bürgerlichen einschließend des Zentrums und trotz der hochtönen Worte des Herrn Herschel vom „gleichen Weg und gleichen Ziel“ den Antrag auf Stafflung mit Mehrheit ab. Der Antrag des Genossen Reichelt wurde dem Ausschuss VIII überwiesen. Nach diesem

Schmählichen Unfall des Zentrums

wird der Magistrat, wie wir hören, aus eigener Initiative eine Stafflungsvorlage einbringen. Hoffentlich so rasch, wie es die Sachlage erfordert.

Nach kurzer Aussprache wurden die geordneten 537 000 Mark für soziale Einrichtungen der Schulverwaltung, wie Landaufenthalt, Schulspeisung usw. bewilligt und ohne jede Aussprache 1 800 000 Mark als weiterer Zuschuß für das Stadttheater. (Spielzeit 1921/22.)

Eine große Anzahl von Stadthaushaltsplänen wurde ohne Aussprache in gemeinsamer Beratung vorläufig festgelegt, von der Ratssammlung der städtischen Sparkasse für 1922 und der Erhebung der Anbaufläche Kenntnis genommen.

An Ausschüsse überwiesen wurden folgende Vorlagen: Erhebung der Chemiker Maschinen bei den Wasserwerken (II und V) Erhebung der Grenze für Veranlagung der Darlehen für die Wasserkraft-Elektrizitätswerke (II), Aufnahme einer Anleihe für Erweiterungen im Elektrizitätswerke (II), Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Instandsetzungsarbeiten im Rietschulgrundstücke Auguststraße 28 (III und VI), Erhöhung der Gebühren bei der Verwaltung der Friedhöfe (II und VI), Kassenanweisungen der selbständigen Anstalten usw. (VI), Ordnung betr. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten des Kleinwohnungsbaues (VIII), Vertrag über die Verkaufsführung der Augustaschule (II und III), Vertrag mit der Breslauer Stadttheater G. m. b. H. (I und II). Schluß der Sitzung kurz nach 8 Uhr.

2. Reichs-Arbeiter-Sport-Woche

3. Tag, 20. Juni

Nachmittags 6 Uhr, in den Turnhallen Fürstenstraße, Waterloostraße, Reichstraße

Hallen-Sport

vom

Arbeiter-Athleten-Bund.

Vorverkaufsstellen für die Eintrittskarten zum Sporthallenfest im „Schiefwerder“ Volkswacht-Buchhandlung, Graupenstraße: Julius Süßner, Platanenstraße 10; Mathiasstraße 100; Fahrtrabhaus, Reichstraße 42 und im Konjunkturlager „Vorwärts“, Striegauer Platz, sowie beim Kassierer Herrn Land, Anberstraße 42.

Ein Wirtschaftsbund bildender Künstler Schlesiens.

Unter dem Vorsitz des Malers E. Frohner tagten gestern im alten Breslauer Künstlerheim, in vorbereitender Sitzung, die Vertreter sämtlicher hiesigen Künstlerverbände. Es wurde ein vorbereitender Arbeitsausschuss gewählt, welcher aus den Herren Maler E. Frohner, 1. Vorsitzender, Professor Hanusch, 2. Vorsitzender, Frau Dau, Schriftführerin und den Beisitzenden Herren Architekt Goldstein, Eggers, Gemeinhardt, Gensch, Frau Langer-Schlafke und Frau Melzer, besteht. Das Ziel des Vereins ist Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der bildenden Künstler Schlesiens.

Vom Blighunkverkehr.

Der am 20. März mit den Hauptverkehrsstellen Deutschlands aufgenommene Blighunkverkehr hat sich bewährt. Die durchschnittliche Gesamtförderungszeit von der Auflieferung bis zur Uebermittlung an den Empfänger der Blighunktelegramme beträgt 10-15 Minuten; zum Teil werden erheblich kürzere Uebermittlungszeiten erreicht. Die günstigen Erfahrungen haben die Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung veranlaßt, mit sofortiger Wirkung eine Reihe von Erleichterungen und Erweiterungen im Blighunkverkehr einzutreten zu lassen. So soll jetzt, wenn der Aufseher eines Blighunktelegramms besonderen Wert darauf legt, über geringe Uebermittlungszeiten der bisher als Höchstgrenze geltenden Zahl von 50 Wörtern hinweggesehen werden, wenn nach der Betriebslage keine Schwierigkeiten zu befürchten sind. Ferner können solche Telegramme künftig mit der Bezeichnung „Amtslager“ aufgestellt werden. Auch ist es künftig gestattet, solche Telegramme mit bezahlter Antwort aufzusetzen, und je nachdem, ob gewünschte, bringende oder Blighunk-Antwort gewünscht wird, dies durch die Vermerke „Rp.“, „Rpd.“ oder „Rp. Blighunk“ auszubilden.

2. Reichs-Arbeiter-Sportwoche

2. Tag, 19. Juni.

Halte der Wettergott am ersten Tage ein griesgrünes Gesicht gemacht, so zeigte er gestern bei den Veranstaltungen der Wasserportvereine, von denen einer ja keinen Namen „Fosidon“ führt, eine etwas freundlichere Miene. Wohl 3000 Zuschauer umsäumten dicht gedrängt die Oben- und Runden Kopf an Kopf auf der Maximsbrücke, als pünktlich um 6 1/2 Uhr zwei Jugendwassertballmannschaften ein flottes Spiel begannen. Das Wasserballspiel, das als Vorkampf der Schwimmturnier gilt, fand fastes Interesse, was in der Anteilnahme der Zuschauer zum Ausdruck kam. Es endete mit einem 3:2-Siege der roten Mannschaft. Der Wasserballturnier (Figurenlegen), von 16 Schwimmern vorgeführt, bot keine Bilder, die allerdings im klaren Wasser des Hallenbades besser zur Wirkung kommen. In Breslau haben bis jetzt nur die Arbeiter-Schwimmer das schwierige Figurenlegen gezeigt. — An die Darbietungen der Schwimmvereine schloß sich Rettungsübungen, diesmal vom Boot ausgehend, von der Freien Arbeitervereinsung Breslau mit Unterstützung der Arbeiter-Samariter. Rettungsübungen können nicht oft genug vorgenommen werden. Es ist zu begrüßen, daß die Arbeiter-Schwimmer diese Aufgabe in ihren Sportbetrieb aufgenommen haben. Die Vorbereitung dieser Übungen führt immer zu Preisverleihungen der Teilnehmer, die wiederum eine große Freude machen. — Inzwischen ist es ein Bedürfnis der Arbeiter-Schwimmer, die verschiedenen Vorkämpfer der Rettung erfindender vom Boot aus vorgeführt zu haben.

Fußball-Sport.

Die Reichs-Arbeiter-Sportwoche wurde durch den Nachlauf der Fußballer eröffnet. Schon um 8 Uhr war reger Betrieb in Schiefwerder, nachdem es verschiedene Vereine, auf die man bestimmt gerechnet, vorgezogen hatten, ihre Leute schlafen zu lassen, traben doch noch 8 Senioren-, 3 Jugend- und 2 Schülermannschaften an. Mit den erzielten Resultaten können wir bei dem schwierigen Gelände vollauf zufrieden sein. Von den Senioren durchlief der Beste in 10,12 Min. die 3000-Meterstraße. In der vorgezeichneten Zeit waren 7 Mannschaften durchs Ziel gegangen. Bei den Jugendlichen erreichte der Erste in 7,3 Min. das Ziel, während bei 1500 Meter der Schüler von dem Ersten in 5,22 Min. durchlaufen wurde. Diese erste Veranstaltung der Fußballer hat allgemeines Interesse erweckt und dürfte die Sportler anspornen, solche Räufe in Zukunft noch besser zu unterstützen.

Am Mittwoch, dem 21. Juni, finden auf dem B.F.L. Platz im Eichenpark die repräsentativen Spiele der ersten Mannschaften der Sonderklasse, der Jugend- und Schülermannschaften statt. Hoffen wir, daß uns an diesem Tage der Wettergott gütig gesonnen ist, jedoch wir auf einen zahlreichen Besuch rechnen dürfen. Das Spiel der Schüler steigt um 3 1/2 Uhr. Die Mannschaften spielen wie folgt:

A-Mannschaft.

Kleinert, Gerh., B.F.L.
Machnigke, Sparta Schott, B.F.L.
Kloje, Stern Brandt, Stern Weidner, Stern
Heinrich, Giesche, Frih, Stempniewicz, Henckel, Gressl
Sparta Süd B.F.L.

B-Mannschaft.

Heinrich, Sparta
Nitsche, Stern Meißner, Sparta
Horn, Süd Franke, Frih, Sparta Grunday, B.F.L.
Nitsche, Stern Langner, Franke, Gerh., Hofka
Sparta Süd B.F.L. Sparta Sparta Sparta

A-Mannschaft, Ersth: Gungel, Süd, Japke, Mstr., Stern

Spielführer: Brandt, Stern, Süd stellt die Fettsen.

B-Mannschaft, Ersth: Petrosch, B.F.L., Kuga, Stern, Stern

Spielführer: Meißner, Sparta. Die Mannschaft spielt in weissem Hemd.

Die Bälle stellt Stern und Sparta, Platz baut B.F.L.

Schiedsrichter: Wende, I. B.F.L., David, Frih, Stöbe, Sparta

Müller, B.F.L., Langner, Stern.

Das Spiel der Jugendmannschaften steigt 1 1/2 Uhr.

A-Mannschaft.

Walchinka, Stieka
Kreishmer, Stern Bittner, Sturm
Selbtreich, West Woiczek, Sturm Benich, West
Grundmann, Horn Gimmmer, Neulshin, Wenzel
Sparta West Süd Sparta Stern

B-Mannschaft.

Barton, Stern
Giehl, Sturm Buchta, B. F. L.
Brezier, Sileka Jiska, West Lorenz, Sturm
Matschi, Großer Kurel, Karig, David
Stern Sparta Stern Stern Sparta

A-Mannschaft, Ersth: Jarzombel, Stern, Breger, Sturm,

Spielführer: Gimmmer, Süd. Die Mannschaft spielt im Stern-Terfen.

B-Mannschaft, Ersth: Wolf, Sparta, Däufe, West, Spiel

führer: Kurel, Sturm. Die Mannschaft spielt im Sparta-Terfen.

Bälle stellt B.F.L. und West, Platz baut B.F.L. Schiedsrichter

Stöbe, Sparta, Linienrichter: Wende I, Keugebauer, B.F.L., Kohl

Sportfreunde, Wagner, West.

Um 8 Uhr beginnt das Spiel der Jugendmannschaften der Sonderklasse. Durch Abgabe einiger guter Spieler ist die Mannschaftsliste etwas geschwächt, doch lassen sich aus diesen Mannschaften Kräfte herausziehen, die unsere Farben in Leipzig gegen die Süddeutsche Mannschaft würdig vertreten werden.

A-Mannschaft.

Erbrich, Sparta
Behmann, West Kühndel, Süd
Schelauke, Sturm Schleifinger, Süd Halter, Sturm
Kuras, Kowat Schindler, Kolshinde, Kolung
Sparta West Sparta Sparta West

B-Mannschaft.

Höhne, Süd
Müller, Sparta Kressa, Sparta
Wol, Sturm Nischling, West Wenzel, Süd
Hübner, Samalich Klar, Giehl, Schneider
Sparta Süd Süd Süd

A-Mannschaft, Ersth: Bachmann A., Sparta, Spielführer:

Schleifinger. Die Mannschaft spielt im West-Terfen.

B-Mannschaft, Ersth: Grunday, Süd, Spielführer: Nischling,

West. Die Mannschaft spielt im West-Terfen.

Bälle stellt Sparta und Süd, Platz baut B.F.L. Schieds-

richter: David, Sparta, Linienrichter: Maier, B. F. L., Karkite, I.

Kr. Sportfreunde, Maruske, Vorwärts, Remane, Sparta, Grabisch,

Wader, Tschampel, Sileka. Altmann.

Es wimmelt vor Spiegeln.

nämlich in den Breslauer Betrieben. Wer es nicht glaubt, kann es in der „Arbeiterzeitung“ lesen. Das Blatt hat damit auf alle Fälle recht, denn wo ein Kommunist ist, dort ist auch ein Spiegel. Vielfach ist dieser Kommunist der Spiegel selber, denn fast alle führenden Kommunisten sind Spiegel und fast alle Spiegel sind führende Kommunisten.

Allerhand diesbezügliche Enthüllungen stehen bevor, diesmal nicht von Gruchwitz.

\* Die Bedürfnisanstalt an der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 10 in Schiefweg, Fürstena-Straße 111, wird nebst

Luftschweife an den Wochentagen von 2 bis 9 1/2 Uhr nachmittags

und an den Sonntagen von 7 Uhr früh bis 9 1/2 Uhr nachmittags

offengehalten werden.

\* Auslöcher Wetterbericht. Das flache Tief hat sich, stellen-

weise von Gewittern und ansehnlichen Regenmengen begleitet, öp-

wärts entfernt, während hinter ihm der Luftdruck in Zunahme be-

griffen ist. Infolge dessen haben wir teilweise heiteres, während

Wetter mit schwachem Winde aus westlicher Richtung zu erwarten.

\* Unglücksfall eines verunglückten Bauers. Am Sonnabend,

kurz nach 3 Uhr, ratterte die Feuerweh nach Trebnitzer Straße

hinaus, wo der Feuerwehler Alarm gemacht hatte. Dort stand

man, daß auf der Rosenhainer Brücke ein 6 bis 7 jähriger Junge,

der auf dem Brückengeländer herumgeklüppelt war, wie es bei den

Jungen leider üblich ist, abgestürzt war und sich in den Kopf

verletzt hatte, daß er bewußtlos da lag. Teilnahmevolle Leute

hatten den Jungen, Günstler Kegelbauer, von Linien-

straße 15, aufgenommen und in das Krankenhaus auf der Lin-

ienstraße getragen; von dort sollte ihn ein künftiger Kranken-

wagen nach dem Allerheiligen-Hospital.

Bereinskalender.

Deutscher Bauarbeiter-Berband. (Sektion der Arbeiter u. Sch-

meier.) Donnerstag, den 22. Juni, abends 7 Uhr, im Raum 15

des Gewerkschaftshauses, wichtige Geschäftsverhandlungen, die

das nächste Ereignis betreffen.

S. A. Nau, Preiß, Kollmann



# Gewerkschaftsbewegung.

## XI. Deutscher Gewerkschaftskongress.

Leipzig, 19. Juni. (Fig. Drahtbericht.)

Im großen Saale des Zoologischen Gartens trat am Montag der 11. Kongress der freien Gewerkschaften Deutschlands, der 1. Bundesstag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen. Alle Plätze im Saal und auf den Tribünen sind besetzt; groß ist die Zahl der Gäste und der Pressevertreter. Von der Reichsregierung sind erschienen: Reichswirtschaftsminister Genosse Schmidt, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und eine große Anzahl von Regierungsräten. Preußen hat den Handelsminister Genossen Siering entsandt, die sächsische Staatsregierung ist durch den Wirtschaftsminister Jellisch und den Arbeitsminister Kistau vertreten. Auch die Stadt Leipzig hat einen Vertreter entsandt. Zahlreiche ausländische Gäste sind gleichfalls anwesend.

Um 9 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende des ADGB, Genosse Leppert, die Verhandlungen durch eine Ansprache, deren erstes Wort den Toten der Gewerkschaftsbewegung gewidmet ist. Karl Legien, Otto Hue, Alois Schandinger, Fritz Schrader, August Brinmann und der großen Zahl der übrigen Toten, ihrer aber gedenkt der Kongress und dankt ihnen durch Erheben von den Sitzen. Dann erinnert Leppert an Theodor Loh, dessen Name untrennbar verbunden ist mit dem vor fünfzig Jahren zusammengetretenen ersten Gewerkschaftskongress. Inzwischen habe die Gewerkschaftsbewegung eine nie geahnte und erhoffte Entwicklung hinter sich. Ihre Mitgliederzahl, Stärke und Leistungsfähigkeit, aber auch ihr Aufgabenkreis, ist gewaltig gewachsen. Der Kongress hat zu prüfen, ob in den letzten drei Jahren die Aufgaben erfüllt wurden, ob sich die Gewerkschaften neue Aufgaben stellen können, oder neue Mittel und Wege suchen müssen, um ihrer Aufgaben gerecht zu werden. Darüber sind die Meinungen verschieden. Der Streit hierüber ist ein Beweis dafür, daß die Bewegung lebendig ist. Not tut uns heute in der Hauptsache die Einheit der Arbeiter! Die Lage der Arbeiterklasse ist bedrohlich; die Lebenshaltung ist so zurückgegangen, daß wir alle Ursache haben, alles zu tun, um die Lage der Arbeiterklasse zu bessern. Die Arbeiter hoffen, daß das erreicht wird! Möge der Kongress diese Hoffnungen nicht vernichten! (Beifall.)

Für die Leipziger Gewerkschaften spricht Schilling, der den Kongress begrüßt und besonders auf die Zerstörung des Volkshauses durch die Reichswehr hinweist. Die Solidarität, die das Volkshaus neu errichten ließ möge auch den Kongress beherrschen. Stadtrat Diebe überbringt den Gruß der Stadt Leipzig.

Namens der Reichsregierung führt Minister Dr. Brauns u. a. folgendes aus:

Im Namen der Reichsregierung begrüße ich den 11. Kongress des ADGB und wünsche seinen Beratungen einen guten Verlauf und besten Erfolg. Insbesondere ist das von mir vertretene Reichsarbeitsministerium an den Verhandlungen des Kongresses interessiert. Gellen doch alle vom Kongress zu behandelnden großen Fragen auch in das Arbeitsgebiet des Reichsarbeitsministeriums. Ich freue mich, feststellen zu können, daß in den zwei Jahren, während der ich dem Reichsarbeitsministerium vorstehe, sich die Zusammenarbeit reibungslos vollzogen hat.

Auch die gesamte Reichsregierung nimmt wärmsten Anteil an Ihren Beratungen. Sie ist sich der großen Bedeutung der Gewerkschaften für das Staatsleben bewußt. Sie ist Ihnen dankbar dafür, daß Sie sich wiederholt nachdrücklich für Staatsinteressen eingesetzt haben. Das deutsche Volk darf nicht vergessen, daß die Gewerkschaften durch die Disziplin ihrer Mitglieder und durch die Staatsstreue ihrer Führer nach dem großen Zusammenbruch von 1918 an der Erhaltung der Reichseinheit und am Wiederaufbau Deutschlands beträchtlichen Anteil haben. Auch der eifrigen Bemühungen der Gewerkschaften um ein günstiges Abstimmungsergebnis in Ost- und Westpreußen und in Oberschlesien möchte ich dankbar gedenken.

Die freien Gewerkschaften können auf ihrem gegenwärtigen Kongress ein gemächliches in diesem Ausmaß nie dagewesenes äußeres Wachstum feststellen. Mit diesem äußeren Wachstum sind aber auch die Aufgaben der Gewerkschaften beträchtlich erweitert worden, und die heutige Zeit hat die Bewegung auch vor ganz neue Probleme gestellt.

Ich bin der Überzeugung, daß der Gewerkschaftsgedanke keineswegs überlebt ist, daß im Gegenteil auf seinem Boden noch große gewaltige Aufgaben für die Arbeiterklasse und für unser gelammtes Volk zu lösen sind. Umso inniger ist mein Wunsch, daß es der Gewerkschaftsbewegung gelingen möge, die kritischen

Frage der Gegenwart so zu lösen, daß der Gewerkschaftsgebäude selber darunter keinen Schaden leidet und die Volksgemeinschaft davon Nutzen zieht.

Wie dem Senate gegenüber, so hat sich auch die Stellung der Gewerkschaften gegenüber der Arbeitgeberseite grundlegend geändert. Es kann nicht geleugnet werden, daß einzelne Arbeitgebergruppen, die sich unmittelbar nach der Staatsumwälzung und angelehnt der Gefahren der Revolution mit dem Gewerkschaftsgedanken abfanden, heute versuchen, den an die Arbeitnehmerseite verlorenen Boden wieder zu gewinnen, ein Bestreben, das hier und da schon wieder bis zur Verneinung des Gewerkschaftsgedankens, wenn auch nicht für die Arbeiter, so doch für die Angehörigen, geführt hat. Ich glaube, es wäre für Wirtschaft und Staat tief bedauerlich, wenn die alten prinzipiellen Kämpfe um Koalitionsrecht und Tarifrecht wieder aufleben sollten.

Ich hoffe, daß der heute eröffnete Kongress der freien Gewerkschaften uns ein Stück weiter auf dem Wege zur richtigen Lösung der gewerkschaftlichen Probleme führen wird.

Reichswirtschaftsminister Genosse Schmidt führte aus: Aus der Tatsache, daß die Scholte rauchen und wieder Leben in den Werkstätten herrscht, entsteht vielfach die falsche Ansicht, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau vollendet ist. Aber steht daran aber noch sehr viel, manches ist noch nicht so gefastet, wie wir es uns wünschen, zum Beispiel sind von 250 Höfen nur 150 in Betrieb, allein in den letzten Monaten mußten wir 16 000 Tennen werden unter Freigabe der sozialen Forderungen der Arbeiterschaft. Jeden Angriff auf den Achtstundentag werden die Gewerkschaften zurückweisen. Der Achtstundentag darf schon deshalb nicht in Gefahr kommen, weil es gelungen ist, ihn auch im Ausland zu erhalten. Nicht durch schlechte Arbeitsbedingungen können wir die Konkurrenz auf dem Weltmarkt niederhalten. Das kann nur geschehen durch bessere Organisation und Technik. Solange Arbeitervertreter in den Ministerien sitzen, wird an dem Achtstundentag in Deutschland nicht gerüttelt werden. (Beifall.) Leider haben wir nicht alles erfüllen können, was wir erhofft haben, als wir an unsere neuen Aufgaben herantraten. Man kann in einem so schwer darniederliegenden Lande nicht von heute auf morgen alle Leiden abstellen. In der ungeheuren Preissteigerung ist nicht die Regierung, sondern unsere unzureichende Stellung in internationalen Verkehren schuld. Es ist nicht unbillig, unter den heutigen Verhältnissen an einzelne Erwerbsgruppen Anforderungen zu stellen, aber leider finden wir auf der Gegenseite keine objektive Würdigung der Lage der Arbeiterklasse. Bei dem Kampf um die Getreibeumfrage zeigt sich, daß man nicht nur einen mäßigen Mitunternehmergewinn sondern einfach das fordert, was die Konkurrenz bietet, ohne Rücksicht auf die Kollage der arbeitenden Klassen. Die Reichsparteien fordern von uns größere Bekämpfung der Bedrückung durch die Entente. Wie wären auch noch, wenn wir die Last vermindern könnten, aber jene, deren Großmacht unter Elend verurteilt, haben keine Veranlassung, aus der heutigen Situation gegen uns Material zu sammeln. Sie lassen kein Mittel unversucht, um wieder zur Macht zu gelangen. Für die deutsche Arbeiterklasse gilt es, auf der Wacht zu sein, und ich wünsche, daß die freien Gewerkschaften auch in Zukunft der sicherste Hort für die Deutsche Republik sein mögen. (Lebhafte Beifall.)

Arbeitsminister Kistau, der die Größe der sächsischen Staatsregierung unerschütterlich am Achtstundentag festhält.

Nach einem Dankeswort Lepperts an die Regierungsvertreter erhielt der Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Jimmen, das Wort. Jimmen äußerte u. a.: Alle Lohnhöhungen und Arbeitszeitkürzungen nützen der Arbeiterschaft nichts, solange einige Kapitalisten und Imperialisten die Macht haben, um durch Kriege alles wieder zu vernichten. Die erste Aufgabe der Gewerkschaften ist es, die Arbeiter zu mobilisieren und sie davon zu überzeugen, daß es notwendig ist, die ganze Macht zu entfallen, um für alle Zeiten Kriege zu verhindern. Suder-Wien überbringt die Grüße der österreichischen Gewerkschaften. Seine Rede ist eine schwere Anklage gegen die Politik der Entente, die Oesterreich in die schwierige Lage gebracht habe.

Es sprachen dann noch Blaesamp-Brüel, Wafer-London, Johansen-Stochholm, Jacobson-Lewenham, Sommer-Norwegen, Solamst-Markshau, A. Ralle-Amherban, Dürr-Bern, Kaszaj-Sudaneit und Schilling-Luxemburg.

Auf eine Anfrage, warum die Kassen nicht eingeladen sind, erklärt Leppert, daß alle dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Gewerkschaften, zu denen die Russen leider noch nicht gehören, eingeladen wurden.

Namens der Afa übermittelt Aufhäuser die kameradschaftlichen Grüße der freien Angestellten. Für den Zentralverband der Konsumvereine spricht Hoffmann-Samburg. Eine große Zahl von Gästen verzichtet auf das Wort.

In der Nachmittagsstunde wurden die Schriftführer gewählt. Bei der Beratung der Geschäftsordnung gibt es eine lebhaft Debatte über den Antrag des Bundesauschusses, die Zahl der zur Unterstützung eines Antrages auf namentliche Abstimmung notwendigen Delegierten von 50 auf 100 zu erhöhen.

Zur Tagesordnung: „Organisationsformen und Arbeitsgemeinschaften“ wird Dikmann (Metallarbeiter) zum Referat, „Arbeitsgemeinschaft und Wirtschaftsräte“, Simon (Schuhmacher) als Korreferent ernannt.

Dann erhält Leinert das Wort zum Geschäftsbericht des Bundesvorstandes, den er mit einem kühnen Abschlusssatz an die scheidenden Oberhäupter beginnt. Auch in ihrer neuen Heimat werden die Arbeiter ihre gewerkschaftlichen Pflichten erfüllen. Zu Ergänzung des gedruckten Berichtes führt der Redner aus, daß er kein Wort sagen wolle zu den Anträgen, in denen die Beteiligung des Vorstandes und seine Ergänzung durch einen neuen, besseren gefordert wird. Notwendig sei aber einzugehen auf die Anträge, die dem Vorstand vorwerfen, beim Eisenbahnerstreik das Klassenbewußtsein verloren zu haben, und die ihm deswegen ein Mißtrauen aussprechen. Es sei zu fragen, wie es vorher mit der Solidarität der Beamten gegenüber den Arbeitern gemein sei. Der Beamtenbund habe das Bündnis, das ihm der ADGB angeboten habe, abgelehnt. Man habe dann versucht, zwischen dem Eisenbahner des Beamtenbundes und denen des ADGB ein Bündnis abzuschließen. Auch das hätte die Beamtenorganisation abgelehnt. Dann sei der Streik gekommen, der proklamiert wurde, ohne daß die Verhandlungen im voraus möglich gemacht wurden. Die Verletzung der gewerkschaftlichen Grundzüge und die Nichtachtung der Arbeitergewerkschaften konnte man nicht ruhig hinnehmen. Die Eisenbahner hätten durch diesen Streik ihr Streikrecht gefährdet, daß der Gewerkschaftsbund schützen werde. Seine Maßnahme sei erfolgt in vollem Einklang mit dem bei ihm organisierten Eisenbahner. Der Vorstand habe nur seine Pflicht getan, die jeder Bundesvorstand auch erfüllen mußte. Trotz aller Lohnhöhungen habe sich die Lage der Arbeiterschaft immer mehr verschlechtert. Man empfehle eine Verlängerung der Arbeitszeit zur Besserung der wirtschaftlichen Lage. Alle Anschließungen und Angriffe gegen den Achtstundentag in Deutschland müssen von dieser Stelle aus ganz energisch zurückgewiesen werden. Für die Arbeiter heißt es: „Hände weg vom Achtstundentag!“

Die Gewerkschaften seien eingetreten für die Erfüllungspolitik. Aber sie seien nicht gewillt, die sozialen Forderungen zurückzustellen im Interesse dieser Politik. Wenn sich erweise, daß Deutschland bei der Aufrechterhaltung des Achtstundentages die Reparationsverpflichtungen nicht erfüllen könne, dann müßte eben diese herabgemindert werden. Dem Achtstundentag drohe auf dem Umwege über die Verlängerung der vereinbarten 46-Stunden-Woche eine ernste Gefahr. Der letzte Kampf der süddeutschen Metallarbeiter habe das wieder erneut bewiesen. Die Arbeiter dürften auf keinen Fall im Interesse eines früheren Sonnabend-Feiertages an den übrigen Wochentagen länger als acht Stunden arbeiten. Leppert geht dann auf die Vorwürfe bezüglich der zehn Punkte ein und stellt fest, daß in der Kritik eine gewisse Anerkennung liegt, die ein starkes Vertrauen zur sachlichen Überlegung des Bundes befinde. Auch der neue Bundesvorstand dürfe nur solche sachliche begründeten durchführbaren Forderungen aufstellen. Die zehn Punkte seien ein Programm, das nicht auf dem Papier stehen bleiben dürfe. Sie seien die notwendige Antwort auf das Kreditangebot der Industrie und auf deren Forderung nach der Privatierung der Eisenbahn und der übrigen Reichsbeiträge. Der Vorstoß der Industrie sei abgelehnt. Für die Gewerkschaften sei die Forderung nach Sozialisierung kein Schlagwort. Sie hielten vielmehr unverbrüchlich fest an ihren Rührerger Beschlüssen.

Nummer wären die Gewerkschaften genötigt, sich mit den politischen Tagesfragen zu beschäftigen. Sie hätten aber keineswegs die Absicht, die politischen Parteien zu ersetzen. Die Gewerkschaften würden auf die Parteien auch weiterhin einwirken. Das sei aber nur in beschränktem Maße möglich. Heute gelte es, die kampfenden Arbeiter, auf die der Gewerkschaftsbund Rücksicht nehmen müsse, den Organisationen zuzuführen. Mit dem Marsch der Arbeitermarxisten schloß Leppert seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Darauf vertagte sich der Kongress auf Dienstag vormittag.

### Familiennachrichten

Am 17. Juni verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vereinskollege und Kassierer

**Herr Johann Niemiets**

im Alter von 46 Jahren. Sein allzeit freundliches, ruhiges Wesen schenkt ihm ein dauerndes Andenken.

Lotterieverein „Angler-Pech“.  
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel.

Am 17. Juni verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vereinskollege

**Herr Johann Niemiets**

im Alter von 46 Jahren. Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder des Sparvereins Angler-Fisch  
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Senkt Paulus in Cosel.

Am 17. Juni verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Freund

**Johann Niemiets**

im Alter von 46 Jahren. Sein biederes Sinn und edler Charakter schenkt ihm ein dauerndes Andenken.

Seine Freunde vom Anglerklub und Nikolaiter.  
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel.

Als ein Opfer des Weltkrieges starb am 18. Juni, abends 7 Uhr, mein lieber unvergeßlicher Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Leichter

**Heinrich Drobner**

im schönsten Alter von 43 Jahren. Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Seine liebeträubte Frau  
**Seima Drobner geb. Thiel.**

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 4 Uhr, von der neuen Kapelle St. Michaels in Oswitz aus.

Am 15. Juni starb infolge Unglücksfalles unser langjähriges Mitglied, der Mann

**Wilhelm Geißler**

im Alter von 47 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihn bewahren

**Ortsverwaltung Breslau.**

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Halle II in Oswitz.

Am 18. Juni starb unerwartet das langjährige Mitglied, der Holzarbeiter

**Gustav Hoffmann**

im Alter von 51 Jahren. Ehre seinem Andenken!

**Ortsverwaltung Breslau.**

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle in Oswitz.

Am 18. Juni verschied unser Vereinskollege, der Flechtler

**Felix Wilczynski**

im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Dorfkirchhofes, Steinstraße.

Am 17. Juni verschied nach langem, schweren Leiden unser Mitglied, der Arbeiter

**Fritz Hartmann**

im Alter von 48 Jahren. Ehre seinem Andenken!

**Ber Sozialdemokratische Verein Breslau.**

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle II des Oswitzer Friedhofes. Trauerhaus: Rosenstraße 39. Distrikt 20.

Am 17. Juni verschied nach langem, schweren Leiden unser Mitglied, der Arbeiter

**Fritz Hartmann**

im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

**Die Gewerkschaft und Genossen des Distrikts 20**

der S. P. D.  
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Halle II des Oswitzer Friedh. Trauerh.: Rosenstr. 39.

Am 19. Juni verschied unser Mitglied

**August Galke**

im Alter von 45 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

**Die Gewerkschaft und Genossen des Distrikts 20**

der S. P. D.  
Beerdigung: Donnerstag, 22. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Halle II des Oswitzer Friedhofes. Trauerhaus: Heinrichstraße 18. 2411

Am 18. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, verschied unser Freund und Vereinskollege, der Elektromonteur

**Erich Hentschel**

im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von dem Friedhof St. Heinrich, Strobelauer Chaussee. 2406

Am 18. Juni verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Mader**

geb. Grawia  
im Alter von 54 Jahren.

**Der Hefrauernde Gotte**

nebst Töchtern.  
Beerdigung: Mittwoch, den 21. Juni, nachm. 4 Uhr, von der neuen Leichenhalle in Oswitz. Trauerhaus: Selenkestraße 5.

Am 18. Juni verstarb die Frau unseres Vereinskollegen, des Knopfmachers Richard Mader,

**Frau Anna Mader**

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

**Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.**

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der neuen Leichenhalle in Oswitz. 2403

Am 18. Juni verschied die Frau unseres Kollegen und Freundes

**Frau Elise Höflich, geb. Ullitz.**

Ehre ihrem Andenken!

Das Mitglied der Franz v. Assmannsche des Weckstätten-Amts 2, Breslau-Oberort, Abteilung Dreherlei.

Beerdigung: Mittwoch, 21. Juni, nachm. 5 Uhr, von der neuen Halle des Oswitzer Friedhofes aus.

Grüßl. Banden- und Geigenpieler

möllen sich melden bei 513

Unzer's

zum „Lustgarten“

Wenzelstraße 277.

**Kleine Anzeigen**

Rezeptionen verfasst

Wenzelstraße 63, 2. Etg.

Gut erhaltenen Klavieren

wegen zu verkaufen. Waidmann, Cölnerstraße 67.

**Zu kaufen gel.**

**Mittmetalle**

kauf zu höchsten Preisen

Häufig, Güterstraße 4.

**Grammophon**

stellen a.

zu 400,- mit 100,- in neue

M. Lischke, Gildstraße 3.

**Garn**

kauf, überläßt

jeben Preis

Perle, Seifstraße 16.



**PALAST Theater**

Geschlossene Vorstellungen:  
**3, 5, 7, 9 Uhr!**  
Nach Anfangszeiten kein Einlaß!

2ter und  
Schlußteil

# Mabuse

2ter und  
Schlußteil

Vorverkauf 11 — 1 Uhr und ab  
1/3 Uhr an der Theaterkasse.  
Billets nur zur gelösten Vorstellung  
gültig.

**PALAST Theater**

**Stadt-Theater.**  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
**Ziefand.**  
Mittwoch 7 1/2 Uhr: Don Juan.  
Donnerstag 7 Uhr: Altes.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne, Tel. Ring 2545  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Der Betler aus Singsda.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Die Tanzgräfin.**

**Lieblich-Theater**  
Täglich 8 Uhr:  
Gastspiel Paul Heidemann  
**„Der blonde Engel“**

**Schauburg**  
Victoria-Theater  
Nur noch bis  
Ende Juni!  
Volks-  
Vorstellungen  
**Reigen**  
zu halben  
Preisen!  
Vorverkauf: Theater-  
kasse Barasch u. Kilian  
& Co. 475

**Zeltgarten**  
Bes.: Maslankowski  
Einziges Sommer-Variété  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Der neue  
Spielplan**  
2402

**Dominikaner II**  
Täglich 8 Uhr Täglich  
Die beliebtesten Martin-Sänger  
Vorzügliche Harmonik-Quartett-Gesellschaft

**OK** Ad 477  
Dienstag!  
**Die schwarze Lu**  
Ein iediskretes Sittenbild!  
Wenn sich Frauen für  
1 Million verkaufen. —  
Eine Nacht in der Villa  
eines Großindustriellen.  
— Das Doppelleben  
eines Don Juans.  
Ferner: Das glänzende  
Lustspiel in 4 Akten:  
**Die Liebesprobe.**

**Kopfschmerzen**  
mit  
**Wibello**  
Erdlich in sämtlicher  
Pharmakien u. Drogerien  
Alleinige Hersteller:  
Chemiefabrikation  
Werdniger

**Schauburg**  
Nur eine  
Vorstellung  
**5 Uhr! | 2 Vorstellungen!**  
Einlaß 5 Uhr!  
**Nur noch bis Donnerstag!**  
Erstaufführung!  
**Harry Piel's**  
neuestes sensationsreiches Abenteuer:  
**Hilfe! Räuber! Mörder!**  
oder: „Das schwarze Kuvert“, 6 Akte  
Außerdem: **Pikante Liebesabenteuer!**  
**Betrogene Frauen, 5 Akte**  
Nach dem Roman  
„Die Intriguen der Madame de la Pommeraye“.  
Variétéschau: **D. K.-Theater:**  
**Elmo Gray's** elektrische Sensations-  
Experimente.  
Schauburg: abends 8 1/4 Uhr:  
**Bühnen-Gastspiel „Reigen“.**

**Achtung!**  
**40 der schönsten  
Damen  
von Breslau**  
mit gut gewachsenen Beinen für  
eine große Revue gesucht.  
Vorzustellen:  
Mittwoch u. Donnerstag mittags 1 Uhr  
**Schauburg (Victoria-Theater).**

**Warburg-Lichtspiele**  
Gröbchenstraße 94a.  
Nur bis Donnerstag! 2402  
**Harry Piel**  
Das verschwundene Haus  
Voranzeige:  
Ab Freitag unwiderruflich  
nur 4 Tage die Filmoperette  
**Der Spielmann.**

**Radrennbahn-Grünlische**  
Verein für Radrennen  
Mittwoch, den 21. Juni  
Anfang 6 Uhr. Kasseneröffnung 4 Uhr.  
**Großer Steherpreis  
von Schlesien**  
über 1 Stunde  
**20 km-Rekordfahren**  
mit  
**Bauer Lewanow  
Sawall Weiss**  
Zweifitzer-Fünfer-Wettkampf. 476  
2 Fliegerrennen für Geldpreisfahrer.  
1 Vorgabefahren für Wertpreisfahrer.

**Die Fortsetzung  
des besten  
amerikanischen  
Episoden-Films**  
mit  
**Eddie Polo**  
der Liebling aller Kinofreunde  
**3.  
und  
4. Teil**  
**12 wuch-  
tigitige  
Akte**  
**Der geheimnisvolle Dolch**  
Heute: 7. Episode: Im Strudel des Verderbens.  
8. Episode: In verbrecherischen Händen.  
9. Episode: Die Lichter von Liverpool.  
10. Episode: Wenn London schläft.  
11. Episode: Die Jagd nach Schottland.  
12. Episode: Ein teuflischer Plan.

**Die kleine Dagmar**  
mit Albert Bassermann,  
Grete Reinwald, Margret Kupfer.  
Großes Sittendrama nach dem  
gleichnamigen Roman in 5 Akten  
**Arme Ritter.** Glänzende Remorque mit Knopphen. 1 Akt

**Henkner's Festsäle**  
Morgenaus.  
Heute, sowie jeden Dienstag  
**Gr. Tanzkränzchen**

**Liköre  
Simmer**  
**Backpulver**  
SINNER A.G. KARLSRUHE-GRÜNLICHEN

**Grünlische**  
hat Herr Dr. med. R. in B. mit  
Oberster's Präparaten  
einziges scheinbar mit voll-  
ständiger Erfolge erzielt. Zur  
Nachbehandlung ist Arznei-  
sehr selten zu empfehlen. Sie haben  
in allen Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien.  
Kellerer Mann mit Bett sucht  
**Schlafstille**  
Scheinig oder Oberst. Off.  
unter N. 342 an die Exped.  
der „Volkswacht“.  
**Bruchranke**  
kann ohne Operation und  
Berufsstörung geheilt werden.  
Sprechstunden in Breslau,  
Hotel Germania, am Hauptbahn-  
hof, am 24. Juni, von 9—1 Uhr.  
**Dr. med. Knopf**  
Spezialarzt für Bruchleiden.  
10074

**Eden Theater**  
Nikolaistraße 27.  
Einlaß 5 1/2 Uhr!  
**Nic Carter**  
in seinem neuesten Abenteuer:  
**Der Passagier in der Zwangsjacke**  
Wildbewegte Abenteuer in 5 Akten.  
Persönliches Auftreten des berühmten Singspielduetts  
**Friedl u. Willy Hendriks** in ihrem humorist.  
Sketch  
**Viel Lärm um Nichts**  
**Der Herr Impresario**  
Lustspiel in 3 Akten. 2895

**Lichtspielhaus**  
Junkerstraße 38  
Ecke Althöferstraße.  
Man beachte die  
**Anschlag-  
Säulen**  
2401

**Gelegenheitskäufe**  
in Brillanten und Perlen  
**Alfred Herzog, Juwelier**  
Breslau, Schweidnitzer Straße 28, am Zwingerplatz

**Flechten**  
Euzema - Balsam  
ohne Berufsstörung. Patent-  
amtlich geschützt! 141.365. Preis  
Mk. 32.50 franko. Versand nur  
durch die Stadtapotheke Kauf-  
büren K36(Allgäu). Unzählige  
Dankschreiben von Geheilten.  
875

**Möbel**  
Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
auch Einzelmöbel  
p. Karte evtl. Teilzahlung  
**Karsinsky & Co.**  
Rosenbalmstr. 2, I.

**Frauen!**  
Wenden Sie sich sofort bei  
frankh. monatl.  
Störungen  
nur an mich. Langjährige Er-  
fahrung. Glänzende Erfolge b.  
m. Präparate. Viele freiwillige  
Dankschreiben. Frau D. schreibt:  
Heute holte ich mir Ihr Mittel  
und morgen trat bei Erfolg ein.  
Preis 25, extra stark 40 Mk.  
Gummiswaren, Spüllspitzen,  
Weißfußmittel  
Katalog gegen Rückporto.  
Frau M. Böhm, Breslau II,  
Glinkerstr. 9, 5. St. n. Hauptbhf.

**Nähmaschinen**  
Wienzlers, Gröbchenstraße 45.

**Arbeitsmarkt**  
**Fachkundige, gewandte  
Verkäuferinnen**  
welche in Wäsche-Spezialgeschäften mit  
Erfolg tätig waren, für unsere Abteilung  
**Damen-Wäsche**  
gesucht — Schriftliche Angebote mit  
Bild, Gehaltsansprüchen und Angabe  
der bisherigen Stellungen an ..  
**LEINENHAUS  
BIELSCHOWSKY**  
BRESLAU I 2396  
Nikolaistraße 74-76.

**Zeitungsträgerinnen**  
für Strehlener Tor u. Innere Stadt  
sowie eine für  
**Klein-Gandau-Schmiedefeld**  
ge sucht  
Expedition der „Volkswacht“, Flurstr. 4/6.  
Ehrliches Mädchen  
(15-17 J.) nachm. für Boten-  
gänge, norm. a. Rinde gesucht.  
Sof. Ad. 5. St. Schatzkorn,  
Mühlstr. 11. 3-7 Uhr. 479

**AN Lichtspiel**  
Schweidnitzerstr. 37  
im Beiprogramm:  
**Leo Peukert**  
im Lustspielschlager  
**Professor  
Rehbein**  
und sein Schütler

Nach langer Zeit von  
der Zensur freigegeben  
**300000** Romane in kurzer Zeit vergriffen. Der  
bestsellende Erfolg eines Sittensbildes:  
**Die Laufbahn eines  
Sittensmädels**  
Das Doppelleben einer Prostituierten  
im Roman von  
**Hedwig Hamik: Die im Schatten gehen**  
Ein Stück ins Verborgene für getriebene Mädchen. 808

**Der Fürst von Piccadilly**  
mit Meister-  
Detektiv **Joe Jenkins**  
Eine abenteuerliche  
Verbrecherjagd  
**Eine Nacht** aus dem  
Leben einer **mondänen Frau**  
mit **Luise Dornau**  
**Das Liebesleben**  
der **Frau Dorothy** 10 Groß-Akte



**Hotels : Cafés : Restaurants**

**Hotel-Restaurant Riegner**  
Königsstraße 4, an der Schweidnitzer Straße  
Gute Küche / Pilsener und Kießling-Biere

**Café Tauentzien**

Bes. F. Flahndorfer :: Tauentzienplatz 16  
Telefon Ring 4485  
**Vornehmes Familien-Café**  
**Eigene Konditorei**  
Täglich ab 1/25 Uhr: Konzert

**Theater-Café und Conditorei**

am Kaiser-Wilhelm-Denkmal  
Täglich Nachmittag 4 1/2 Uhr  
Willy Neumann-Quartett

**Konditorei und Café**

**Paul Pfeffer**  
Junkernstraße 16  
**Renommiertes Bestellgeschäft**

**Konditorei und Café**

**L. Hirschlik**  
Reuschestraße 11-12  
Telephon Ring Nr. 6276

**Gustav Bader**

BRESLAU I  
Ohlauerstraße 33

**Conditorei und Café**

Bestellgeschäft

**Conditorei und Café**

**Carl Obst**  
Neue Taschenstraße Nr. 1a  
Ecke Schweidnitzer Stadtgraben



Bestellungen durch Auto-Frei Haus

**Conditorei Brunies**

Inhaber: August Jacobi  
Breslau, Junkernstraße 1-3 Ecke Blücherplatz  
Gegründet 1854  
Fernsprecher Amt Ring 547 Postcheck-Konto Breslau 3671

**Bäckerei und Café**

**Vinzenz Adler**  
Nikolaistraße 71 Telefon 5715

**Conditorei Lachmuth**

Breslau, Büttnerstraße 34, gegenüber Kreuzberger  
Angenehmer Familienaufenthalt



Die Theater der Unterhaltung

**Reichshallen**

Neue Schweidnitzerstraße 16, an der Gartenstraße  
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und Theaters  
**Großer Mittagstisch**  
von 12-3 Uhr  
Abends Konzert / Herrlicher Garten  
Oekonomie: Stadtkoch Hubert Böhm

**Mampe-Stuben**

Hammerstraße 54, an der Schweidnitzer Straße Tel. Ring 225

**Genossenschafts - Brauerei**

Hubenstraße Nr. 44/48  
Telefon Ring 1555

empfehlen  
ihre wohlschmeckenden  
und bekömmlichen Biere

Schülerverein **Jubiläumsmarke**  
Schülerverein **Edelkäse**  
sollen vorant  
**Carl Schürmann, Breslau**

**Schlesische Fahrrad-Industrie**  
Emaillierung / Werkstoff / Vernickelung  
Fahrräder u. Motorräder  
Zubehör

Nikolaistraße 69, Ecke Büttnerstraße  
Matthiasstraße 2, an der Oberbrücke

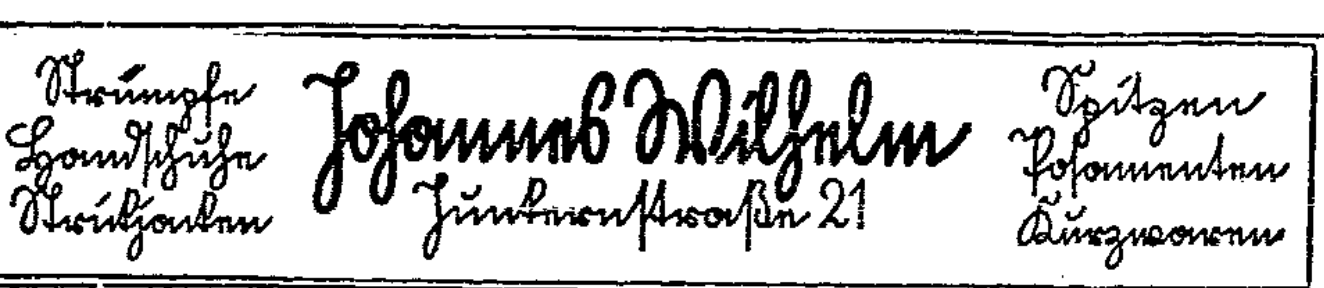
**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Mesterschutz D. Ohne Gewähr



**Modehaus A. Bielschowsky**

Schmiedebrücke 29 BRESLAU Taschenstraße 34  
Damen-Konfektion · Wasche · Kleider · Blusen · Strumpfwaren  
Großes Lager Billigste Preise Nur gute Qualitäten



**R. Hauschner Nachf.**

Oberhemden Sporthemden Krawatten Arbeitshemden Monteurlblusen Socken · Strümpfe  
Inh.: Max Sacher  
Nikolaistraße 16/17

**L. Prager, Albrechtstraße 51**

Herren- und Knaben-Moden  
Maßanfertigung eleganter Herren-Garderobe



DAMEN-U-MADCHEN-MÄNTEL-FABRIK  
BRESLAU I, NIKOLAISTR. 8-9. TEL-RING NR. 1447

**Abfahrt der Züge von Breslau-MB.**

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D. = Durchgangswagen; E = Eilzug; W = Werktag; S = Sonntag.

<b>Richtung Obergig-Korsenz.</b> Bahnhof 1.	<b>Richtung Glogau-Stettin.</b> Bahnhof 4.
Obergig 190 S und 210 W Trachenberg 1059 1206 Korsenz 355 W 633 530 609	Stettin 644 E 785 308 Göstrin 1100 Grünberg 700
<b>Richtung Oels-Grarnbschütz.</b> Bahnhof 1.	<b>Richtung Mittelwalde.</b> Bahnhof 4.
Oels 420 Freyhan 518 526 918 Kreuzburg 1112 Kattowitz 608 948 bis auf weiteres 237 615 821	Brünn 605 1020 633 Glatz-Kudowa-Landeck 702 E 1110 Glatz Strehlen 156 607 Mittelwalde 226
<b>Vorortzug:</b> Hundsfeld 340 W	<b>Richtung Charlottenbrunn.</b> Bahnhof 5.
	Gnadenfrei 528 S 556 311 600 Charlottenbrunn 546 S 619 1026 234 624 Ströbel 848 S Juni-Oktober Schweidnitz 922

**Galerie Lichtenberg** Tauentzienplatz 6  
Monatlich wechselnde Ausstellung

**Kunsthandlung Th. Lichtenberg** Junkernstraße 1/3  
Reiche Auswahl in Wandschmuck in jeder Preislage

**G. A. OPELT** Knopfkönig BRESLAU I, Junkernstraße 18  
Knöpfe  
Kurzwaren, Posamenten etc.  
Gegr. 1812  
Sämtliche Bedarfsartikel für die Schneiderei  
Gürtel und Gürtelschlosser · Strümpfe und Handtücher

**Gebüder Friedrich** Is Werkzeuge für jedes Handwerk, Bau- und Möbelbeschläge, Ofenbau-Artikel  
Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse  
Telefon Ring 2259

**E. Becker** Daunen, Bettfedern, fertige Betten, Patent- und Polstermatratzen  
Kupferschmiedestraße 4

**Josef Jacobowitz, Breslau** Goldeneradegasse 17, Ecke Karlsplatz — Fernruf Ring 1427  
Leinen u. Baumwollwaren, Fabrikation und Großhandlung, Wasche- u. Schürzenfabrik

**Kein Laden! Holsteinsche Margarine-Fabrikation, Klosterstr. 20, Hof** Kein Laden!  
Bill-Bezugsquelle für Margarine, Schmalz und Speisefette.  
Einzelpackung direkt in der Niederlage Klosterstraße 20, Hof. Auf Hags-Nummer 20 achten!

**Circumobile H. Mühl & Co., Breslau I, Unterbrücke 7**  
Weizen- und Roggenmühle  
Telefon Ring 394. Besitzt die Dohrbach & Bielschowsky, Breslau I. Postcheckkonto Breslau 26824

**Reinhold und Rudolf Kusch** Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik  
Breslau II, Kleine Fliesenstraße 11 — Telefon Ohle 1125 — Postcheck-Konto Breslau 45036

**Geschenke** Kunstgewerbehaus „Schlesien“ Junkernstraße 9.

**Haushaltsbedarfsartikel**

**S. Beyer Nachf.** Ohlauer Straße 60/61  
SPEZIAL-GESCHÄFT  
in Glas, Porzellan, Haus- und Wirtschaftsartikeln  
Gegründet 1892

**Stegbert Machsches**  
Lederwaren, Luxuswaren, Reiseartikel  
Breslau I, Schweidnitzer Straße 8  
Telefon: Ohle 6139

Pianos, Flügel, Harmoniums, erstkl. Fabrikate, höchste Vollkommenheit  
**Carl Quandt, Breslau I, Ohlauer Str. 45**  
Stimmen · Tel. Ring 10941 · Reparieren  
Mäßige Preise Zahlungserleichterung

**Berndt Flügel u. Pianos**  
Ring 8 — Telefon Ring 686

**Grosspletsch** Flügel, Pianos, Harmoniums  
Schweidnitzer Stadtgraben 22, Telefon Ring 126

**A. v. Taschitzki Nachf., Klosterstraße 75** Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte  
**Nawrath & Comp.** Möbelfabrik — Gartenstraße 86

**Lebensmittel**

**Breslauer Wurstfabrik** G. m. b. H.  
Breslau, Messergasse 25.

**Schlächtere u. Wurstfabrik Fr. Glücksmann** Gartenstraße 37

**DOBZICK'S CACIO** vorzüglich im Geschmack, Grösster Nährwert.

**Doppelte Freude!**

**J. May sen.,** Böttnerstraße 6  
braun und weiß, Salmiak, Terpentinselbepulver, kauft man am besten im Versandhaus bei

**Wer hilft bauen?** Jeder, der Anteihscheine in beliebiger, durch 100 teilbaren Höhe zeichnet. Sie sind Bausteine für die dringend notwendigen Eigenproduktionsanlagen des KSV VORWÄRTS

**D. D. G. „Nordsee“ A. G.** Schmiedebrücke 19 — Neue Schweidnitzerstr. 5a  
Fische en gros und en détail